





Die Ziele verfolgt, ist für uns Industrielle nie und nimmer bündnisfähig.

Der Kommerzienrat Friedrich will allerdings dem Zentralverband nicht den Kampf ansagen, er behandelt ihn vielmehr wie einen verirrten Bruder, auf dessen Rückkehr zum richtigen Wege man immer noch hoffen darf. Er will nur mit allem Nachdruck sein „kleinstes und christliches Bedauern“ ausdrücken, daß der Zentralverband eine solche Richtung eingeschlagen habe und daß sich damit die Wege der beiden Zentralorganisationen der deutschen Industrie derart weit von einander trennen müßten.

Im Rahmen der Wirtschaftspolitik ist es, daß der Bund der Industriellen dem Zentralverband deutscher Industrieller sagt, daß er an weitere Schritte, um die gefährdeten industriellen Interessen Schutler an Schutler, mit uns gegen seine heutigen Bundesgenossen zu verteidigen. Lassen Sie mich mit der Postumung schließen, daß die heutige Ansprache dazu beitragen wird, die bedrohte Einheit der deutschen Industrie wieder herbeizuführen zum Segen des Vaterlandes.

In den wirtschaftspolitischen Fragen im engeren Sinne ist die deutsche Industrie nie ganz einig gewesen. Von einer „Mittler“ zur Einigkeit kann also keine Rede sein. Die Interessen der bodenständigen Schwerindustrie sind mit denen der für den Export arbeitenden Fertig- und Feinindustrie nicht völlig in Einklang zu bringen und es ist nur natürlich, wenn jene sich zum Bund der Landwirte hingezogen fühlt, um mit ihm, wie sich der Vorsitzende des Bundes gelegentlich einmal ausdrückte, die Gemeinschaft der bodenständigen und rüstständigen Elemente zu bilden. Das hindert nicht, daß der Zentralverband nicht durchweg mit der wenig geschickten Manier seines Geschäftsführers einverstanden ist, aber in der Sache wird sich die Mehrheit der Mitglieder die Zustimmung auf Gegenseitigkeit mit dem Bund der Landwirte gern gefallen lassen, und der Bund der Industriellen würde eine sympathischere Rolle spielen, wenn er, statt sentimental zu klagen, eine Kampfstellung gegen die vereinigten Wirtschaftstreuerer bezieht.

### Der Fall Schlieben.

Die Abberufung des Konsuls Schlieben aus Belgrad und seine auffällige Versetzung nach Südamerika wird trotz der Dementis der „Nordd. Allg. Ztg.“ von der bürgerlichen Presse als ein Gefälligkeitsakt gegenüber der österreichischen Regierung betrachtet und zum Gegenstand scharfer Angriffe gemacht. So läßt sich jetzt die „Tägl. Rundschau“ aus Belgrad schreiben:

Konsul Schlieben hat von seiner ausgesprochenen Meinung gegen die österreichisch-ungarische Politik in Serbien niemals ein Wort gemacht. Er hat stets freimütig gestanden, daß nach seiner Meinung die deutsche Politik in den Balkanfragen sich vom österreichischen Einflusse freimachen und ihre eigenen Wege wandeln müsse. Er ist auch immer in diesem Sinne tätig gewesen. Es ist nun nicht besonders auffällig, daß die Tätigkeit des Konsuls bei dem offiziellen Vertreter der deutschen Politik, dem Gesandten Dr. v. Griesinger, Anstoß erregte. Während des Balkankriegs erreichte die jenseitige Tätigkeit des Konsuls ihren Höhepunkt und veranlaßte den Gesandten zum direkten Einschreiten. Darauf ist wohl die schon längere Zeit geplante Versetzung Schliebens zurückzuführen.

Konsul Schlieben ist ein Mann von ganz ungewöhnlicher Begabung, der dem Deutschen Reich zweifellos an anderer Stelle noch viel Nutzen bringen wird. Er hat Bedeutendes geleistet, um die deutsch-serbischen Handelsbeziehungen zu heben und hat die deutschen wirtschaftlichen Interessen in Serbien mit sichbarem Erfolge vertreten. Um eine weitere Steigerung des Warenverkehrs zwischen beiden Ländern herbeizuführen, strebte er danach, Deutschland zu einer von Österreich-Ungarn unabhängigen Politik in Serbien zu gewinnen und an diesem Bestreben ist er dort gescheitert.

Tatsächlich hat sich in den letzten Jahren die deutsche Einfuhr nach Serbien wesentlich gehoben, was allgemein auf die Tätigkeit Schliebens zurückgeführt wird. Nun wird der Mann auf dem Altar der deutsch-österreichischen Freundschaft geopfert, und er wird deshalb geopfert, weil die Regierung die Brückierung Österreichs durch den Depeschenwechsel zwischen Wilhelm II. und Karol von Rumänien wieder gut machen will. Dieser Depeschenwechsel und Schliebens Versetzung bilden ein neues Kapitel in der Ge-

Schlichte des persönlichen Regiments und dem durch ihn verursachten Rückgang in der auswärtigen Politik.

### Ein Landfriedensbruch-Projekt in Vorbereitung.

Wie noch erinnert sein dürfte, kam es aus Anlaß des Streiks bei der Zichorienfabrik von J. G. Weß in Frauendorf bei Stettin zu einem Streit zwischen einem Streikenden und einem Streikbrecher, in welchem der Streikbrecher, namens Brandenburg, ohne Grund ein langes Messer zog und den Streikenden niederstach. Es entstand hierauf ein großer Kravall; die aussergütliche Menge machte Miene, den Arbeitswilligen, die sich höhnend an die Fenster der Weß'schen Fabrik gestellt hatten, zu Leibe zu gehen. Gendarmerie und Stettiner Polizisten glücken mit gezogenen Säbeln gegen die Massen vor. Nachdem der Weß'sche sofort wieder auf freien Fuß gesetzt war, hat man von der Sache wochenlang nichts gehört. Jetzt scheint ein Landfriedensbruch-Projekt in Vorbereitung zu sein. Am Sonnabend wurde ein 19-jähriger Arbeiter, der auf einer Zementfabrik beschäftigt ist, von der Arbeitsstelle weg verhaftet und in das Untersuchungsgefängnis geführt. Am Dienstag wurde noch ein anderer Arbeiter in Haft genommen. Beide werden beschuldigt, an dem Kravall beteiligt gewesen zu sein und mit Steinen geworfen zu haben. Wie die Stettiner Staatsanwaltschaft unserem Stettiner Parteiblatt mitteilt, soll auch der Md. der Brandenburg bereits verhaftet worden sein. Auf den Ausgang der Angelegenheit darf man sehr gespannt sein, zumal, wie verlautet, auch die Aussagen von Kindern dabei eine große Rolle spielen sollen.

### Die Herren Pfarrer ärgern sich.

In den preussischen Pfarrerrat schloß sich am Mittwoch der deutsche Pfarrerrat an. Man sprach sich ebenfalls, wie schon vorher die Preussen, grundsätzlich gegen die Einführung der Verlehrsarbeit von Geistlichen „im Interesse des Dienstes“ aus und beklagte sich über die Wäckerung, die darin liegt, daß die Reichstagskommission sich gegen die Zulassung der Pfarrer zum Amt der Jugendschützen ausgesprochen hat. Wo es sich um Erziehung handelt, seien die Pfarrer am Platze. Freilich erklärte nachher Pfarrer W. H. G. G., daß die geplante Befreiung der Gefängnisstrafen für Jugendliche die Jugend völlig verwildern lassen würde. ... Großen Ärger gab es darüber, daß durch den Prinz-Georg-Streit in Dessen Soldaten, Schulleute und gewöhnliche Menschen dem Pfingstsonntagskirchendienst ferngehalten worden seien und daß die Erklärung des Prinzen, bis zur Kirchzeit werde alles vorbei sein, gar nicht stimmte. Der Bruder des Kaisers dürfte doch nicht die äußerst wertvolle Sonntagshilfeung schädigen helfen. Ja, in Dessen habe man gelaßt, so etwas sei schlimmer wie eine verlorene Schlacht! Auch die königlich preussische und sonstige landesherliche Jugendpflege wurde scharf getadelt, weil ihre Veranstaltungen immer in die Zeit des Hauptkirchgangs fielen; die Behörden machen zu den Sonntag tot. Diese Identifizierung von Behörden und Jugendpflege ist überaus bezeichnend!

Eine neue Landbesetzungsaffäre in der Marine wird soeben bekannt. Wie die „Voss. Zeitung“ erfährt sind seit dem 7. September die beiden Matrosen Hermann Stammen und Bruno Wehn er, beide aus Wilhelmshaven gebürtig, flüchtig. Sie stehen beide in dem dringenden Verdachte, einen Ränder und andere Geschäfte zu betreiben. Hinter den Flichtigen ist bereits ein Steckbrief erlassen worden.

Wilhelm II. und der Erfurter Aufruhrprozess. Die „Braunschweigische Landeszeitung“ meldet aus Berlin, daß das Militärkabinett im Auftrage des Kaisers die Akten über die jenseitigen Verurteilungen des Erfurter Aufruhrprozesses eingesehen hat, die sich bei dem ersten Urteil des Kriegesgerichtes pervertiert hatten. Wie verlautet, sind von den Familien aller Verurteilten Obabgeordnete an den Kaiser eingereicht worden.

Ein Verbot des Malzweins, der viel billiger ist wie der Traubenwein und der schon mit solcher Verwöhnung hergekommen ist, daß ihn selbst Sachverständige nicht immer von Wein unterscheiden können, hat der Weinbau-Kongress in Mainz geordert. Man wehrte den Vorwurf, dem armen Mann den billigen Trunk nehmen zu wollen, damit ab, daß man sagte, das Reich hätte nicht den gesunden und billigen Traubenweinstern verbieten dürfen. Wie auf dem Kongress bekannt gegeben wurde, hat die erfassliche Regierung beim Reich beantragt, einem Vorschlag des Colmarer Professors Kuntz entsprechend, vorzuschreiben, daß auf 100 Liter Flüssigkeit 25 Kilogramm Malz kommen müssen, damit der Malzwein ein dickes, süßliches Malzgetränk werde, das keinerlei Nützlichkeit mit Wein hat.

Die christlichen Gewerkschaften gegen Bischof Korum. Gegenüber den Verhöhnungswortreden der „Frieschen Landeszeitung“, daß Bischof Korum mit dem Ausdruck „Verführer“ die christlichen Gewerkschaften nicht gemeint hat, erklärt das Blatt „der Bergknappe“: „Da die Führer des Gewerkschafts sich zurzeit gegen den in Frage kommenden Erzbischof des Trierer Bischofs gewandt haben, könne er auch nur diese mit der Verdächtigung des Bischofs Korum gemeint haben. Es könne kein Zweifel darüber bestehen, daß der Ausdruck „Verführer“, gegen christliche Arbeiter-

führer angewendet, die denkbar schlimmste Beleidigung enthält. Wäre der Ausdruck in einem Saate gefallen, so würden die anwesenden Gewerkschaftsführer eine sofortige Klärung herbeiführen haben. Da die Rede aber in der Kirche von der Kanzel herab gehalten wurde, war ihnen dies unmöglich. Eine authentische Erklärung, daß mit der schweren Beleidigung die Arbeiterführer nicht gemeint waren, würde dem Frieden dienen“.

Zu den badischen Landtagswahlen. Die Konservativen und der Bund der Landwirte beschloffen, in zwei badischen Landtagswahlkreisen für den nationalliberalen Kandidaten einzutreten. Die nationalliberalen Kandidaten beider Kreise werden offen als rechtsstehende Kandidaten bezeichnet. Beide Kreise waren zuletzt im Besitz der Sozialdemokratie. Das Bestreben der Nationalliberalen, nach rechts angenehme Kandidaten aufzustellen, steht im Widerspruch mit dem Großblattdabkommen.

Im 6. badischen Reichstagswahlkreis haben die Nationalliberalen jetzt doch noch einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Die Nationalliberalen brauchen sich mit dieser Kandidatur keinen Hoffnungen hingeben.

Ein vielseitiger Kandidat. Der gegenwärtige Wahlkampf in Baden zeitigt doch recht sonderbare Blüten. Da ist im 46. Bezirk (Stillingen-Korsheim) ein Bürgermeister Schöpffe aus Langenfeldbach von den Konservativen und dem Zentrum als Kandidat aufgestellt. Am verfloffenen Sonntag ergriff dieser Herr Kandidat den Wählern, daß er schon seit 1903 Mitglied der konservativen Partei sei. Und am Montagabend wurde in einer konservativen Versammlung mitgeteilt, daß der Herr Kandidat sich schon im Juni dieses Jahres unterzeichnet als nationalliberaler Kandidat verpflichtet habe, trotzdem aber als konservativer Kandidat von Zentrumskandidaten sich aufstellen ließ.

Kein Anfall des Bundesrats in der Jesuitenfrage? In einem Schweizer Blatte wurde vor einiger Zeit eine unmittelbar bevorstehende Aufhebung des Jesuitengesetzes angekündigt. Mehrere Bundesregierungen haben sich nun, wie die „Tägl. Rundschau“ meldet, in Berlin an maßgebender Stelle erkundigt und den Wunsch erhalten, daß sich in der Ansicht der Reichsleitung in Bezug auf die Aufhebung des Jesuitengesetzes nichts geändert hat. Die preussischen Stimmen werden, wenn der Antrag auf Aufhebung des Jesuitengesetzes im Bundesrat zur Abstimmung gelangen wird, ebenso wie bisher, gegen die Aufhebung abgegeben werden.

### Ausland.

#### Rußlands Anteil an der türkischen Beute.

Für den Geschichtsschreiber der Orientkriege von 1912/13 wird wohl kaum ein Kapitel so viel Interessantes bieten, wie der Anteil Rußlands an der Vorgeschichte, dem Verlauf und dem Abschluß der Balkankriege. Beginnend mit der Vorbereitung des Balkanbundes bis zu den Drohungen an die Adresse der einander bekämpfenden Balkanstaaten und den selbständigen Verhandlungen mit der Türkei, hat die russische Diplomatie in dem Höllentanz auf der Balkanhalbinsel die erste Partie gespielt, und nicht so bald wird volle Klarheit darüber herrschen, welcher enorme Anteil die Winkelzüge der russischen Diplomatie an den Balkankriegen genommen haben.

Die Erfolge, die die russische Diplomatie davongetragen hat, sind allerdings recht dürftig. Von einer Vorherrschaft des Pan-Slavisismus, über wichtiger des Panarabismus am Balkan kann nach dem zweiten Balkankriege keine Rede mehr sein. Das territorial erstarbte Serbien kann der russischen Diplomatie ihre Einmischung zugunsten Bulgariens nicht verdanken. Und in Bulgarien haßt man Rußland, dem man einen Teil der Schuld an dem Zusammenbruch zuschreibt. In der Kavassfrage trug die russische Diplomatie, infolge der Vorkriegspolitik des sonst so willfährigen französischen Bundesgenossen, einen eklatanten Mißerfolg davon, und auch in der namentlich von Rußland vertretenen Forderung des Finanzbolschewits der Türkei traten die verschiedenen Richtungen der Orientpolitik Rußlands und Frankreichs zutage. Auch die heißbegehrte armenische Beute, die eine Zeitlang in das Reich des Erreichbaren getrieben zu sein schien, mußte infolge der ablehnenden Haltung Deutschlands und Englands vorläufig preisgegeben werden. Kein Wunder deshalb, daß die russische Diplomatie nach so vielen Enttäuschungen von weitergehenden Plänen Abstand nimmt, und bei der Liquidation der Orientkriege mit Forderungen hervortritt, die ihr in einem günstigen Augenblick eine ausschlaggebende Position verschaffen können.

Die Nachgiebigkeit, die die russische Diplomatie plötzlich in der Abtrianfrage zeigt, wird nicht mit Unrecht auf die Konzeptionen zurückgeführt, die Rußland bei den unmittelbaren Verhandlungen mit der Türkei herauszuschlagen sucht. Diese Konzeptionen bewegen sich in zwei Richtungen. Einmal sucht sich Rußland bei der bevorstehenden Reform der Verormalung in der Türkei Armenien einen starken Einfluß zu sichern, und andererseits sucht es seine von früher festehende Vorzugsstellung aus, um durch Bahnkonzessionen in Anatolien die wirtschaftliche und politische Vorherrschaft im nördlichen Teile Kleinasiens an sich zu reißen. Was die erste Forderung betrifft, vermocht schon das türkische Blatt „Köyam“ im Juli mitzuteilen, Rußland habe die Forderung gestellt, daß russi-

### Erweck.

Ein Roman aus dem Proletariatleben von A. Ger.

64] (Nachdruck verboten.)  
Lektor Bauer zündet sich eine Zigarre an, und steht durch das Fenster zu, wie Koad den Wagen bestiegt. Das gibt es doch unter den Menschen für nützliche Dinge! denkt er. Da heutzutage dieser Mann an, daß ich ihm sein einziges Kind erhalte. Und nun es gesund ist und er zur Tochter noch einen Praxistitel von Schwiegermutter bekommt, mit dem er sich über den Verlust seines eigenen Sohnes trösten könnte, trauert er auf diesem Riesengeld herum wie ein müderer Sinner.  
Mit möglichster Schonung gibt Frau Koad ihrer Tochter Kenntnis von der Unterbrechung, die sie mit ihrem Manne hatte. In Doras freudige Stimmung fällt ein kaiserlicher Tropfen. „Was tut mir in der Seele weh, aber ändern kann ich nichts.“  
„Ganz erliden kann Dich Papa ja nicht“, tröstet sie Frau Koad.  
„Einen Praxistitel muß er Dir wenigstens verdienen.“  
„Nein, Mama, ich will gar keinen. Das faule Leben habe ich satt, gründlich satt. Ich arbeite von jetzt an, mühsam und reichhaltig. Und da ich doch eine Verlassene bin, werde ich auch unter Haus nicht mehr betreiben. Wenn Du hinterhergehst, kannst Du mir die paar Kleinigkeiten mitbringen, die wir aus meiner Kinderzeit lieb und teuer sind. Sonst nichts.“  
Dora blüht vor. Mit heiligem Ernst führt sie ihren Vorschlag aus, daß die Frau Koad ihre Freunde an ihrer zukünftigen Schwiegermutter hat. Und als Helmut das Gefängnis bezogen hat, sagt sie oft: „Kind, wie gut ist es doch, daß ich Dich jetzt an der Seite habe. Früher hätte ich so allein dahin, weil es nicht zu ändern war. Seitdem aber der Helmut wieder im Hause ist, habe ich mich damit an seinen Umgang gewöhnt, daß wir diese Wochen ohne Deine Gesellschaft fürchterlich einjam vorzukommen würden.“  
Helmut findet im Gefängnis bald Mittel und Wege, um seinen Lieben in Lannengrün jede Woche einen Bericht über sein Befinden zu senden. Als der erste ankam, verzweifelte Dora nicht aus ihm Lug zu werden. Daß es keine Lüge war, sah sie wohl, zu erweisen vermag sie aus dem Inhalt aber nur wenige Stellen. So hat sie die Dora zum Frau Koad, Helmut habe offenbar in Wolpert geschrieen.  
„Nein, mein Kind“, das ist in unserem Gebirgsdialekt gebräuchlich, antwortet die Frau Koad und läßt von Dora die ganze Spitze vor. Freilich nicht zusammenhängend. Denn Hel-

mut schildert sein Gefängnisleben so humoristisch, daß die Frau Koad immer wieder auslacht und Dora immer neugieriger auf den Inhalt wird. Als ihr die Frau Koad Zeile für Zeile überliest, bricht auch sie in fröhliches Lachen aus und zu gleicher Zeit kommt ihr das Verständnis für die Schönheit dieser Dialektbildung. Nun mag die Frau Koad immer im Dialekt mit ihr reden, bis sie ihn völlig versteht. Jetzt bereitet ihr auch das Lesen der Briefe Helmut's einen großen Genuß.  
So vergehen, immer in freudiger Erwartung des nächsten Briefes, die Wochen bis zu Helmut's Entlassung.  
Als der letzte Tag heranbricht, hat der Winter bereits seit Wochen seinen Einzug im Gebirge gehalten, gute Schlittenbahn schaffend. Freilig läßt Frau Koad den Schimmel vor den Rennschlitten spannen und tritt mit Dora die Fahrt nach Wolpert hoch an. Es ist ein schöner, klarer Wintertag: beide sind in fröhlicher Laune. Auf die Minute genau hält der Schlitten vor dem Gefängnis. Die beiden stellen sich neben der Tür auf; sowie diese sich öffnet und Helmut ins Freie tritt, wird er von Mutter und Braut jubelnd begrüßt, umarmt und geküßt.  
Nun gibt es einen kleinen Streik. Helmut will durchaus den Schlitten lenken, aber die Frau Koad bleibt unerbittlich. „Ich hab's“, sagt sie bestimmt, Helmut mit Gewalt auf den Sitz neben Dora drängend. „So, nun schmeißt Euch dicht aneinander und seid glücklich, daß Ihr wieder beieinander seid.“  
Bei der Einfahrt in Lannengrün erwartet die Zurückkehrenden eine freudige Überraschung. Die Lannengrüner haben in aller Geheimtätigkeit für ihren heimkehrenden Helm eine Ehrenparade errichtet und mit Lannengrün und bunten Bändern geschmückt. Nur im langsamsten Schritt kam die Frau Koad durch den Ort fahren, denn aus allen Häusern kamen die Leute gelaufen, um Helmut zu begrüßen und ihm die Hand zu schütteln.  
Und noch eine Freude wird Dora an diesem Tage. Als Frau Koad lag, mit welcher unbeschwerter Energie Dora ihren Lebensweg ging, wie sie willig harte Arbeit verrichtete und dabei doch so unendlich glücklich war, überlief sie ein Gefühl der Bewunderung, daß sie sich die vielen Jahre so widerstandlos in die unzulässige Stellung gesetzt, in die der brutale Wille ihres Mannes sie gedrückt hatte. Nachträglich noch bürnte sich ihr Selbstgefühl auf gegen die unzähligen Demütigungen, die sie hatte ertragen müssen, und sie beschloß, sich von ihrem Manne völlig unabhängig zu machen.  
Bei dem geschäftlichen Zusammenbruch des Vaters der Frau Koad war diesem noch Befriedigung aller Gläubiger ge-

rig Vermögen geblieben. Zu dem Wenigen gehörte auch ein größerer Gelände in der Nähe Dresdens, das er vor langen Jahren aus einer Konkursmasse übernommen hatte. Das Gelände besaß damals nur geringen Wert, und nur der Ordnung halber hatte er es vor seinem Ableben seiner Tochter, der Frau Koad, in aller Form rechtens beschreiben lassen. Im Laufe der Jahre war jedoch die Bebauung weit über die alten Grenzen Dresdens hinausgerückt. Blühende Villenorte waren entstanden, und inmitten eines solchen lag jetzt das Hofgut der Frau Koad. Schon früher waren ihr hohe Angebote gemacht worden, sie war aber, da es nicht eilte, nicht darauf eingegangen.  
Auch in den Jahren des Kammers, in denen ihr Reichturn gleichgültig, ja verhaßt war, hatte sie die immer zu freier eingehenden Offerten unbeachtet gelassen. Jetzt erinnerte sich Frau Koad wieder an diese Angelegenheit, und ohne Besinnen fuhr sie nach Dresden. Schon nach vier Tagen konnte sie sich ihres Beschlusses zu einem Briefe entsichern, der noch hoch über die früheren Angebote hinausging.  
Mit einem Schrage zur reifen und unabhängigen Frau geworden, kaufte sie in Dresden für ihr Dornen alles ein, was ein Frauenberg sich für eine Ausstattung nur wünschen kann.  
Sobald nachdem die Frau Koad ihren Schlitten auf den Hof gelenkt hatte, kommt auch der Schlitten von Wolpert auf den Hof des Rantochaus gefahren. Inmitten eines Berges von Paketen aller Art sitzt Frau Koad. Mit Mühen, fast feindselig, betrachtet Dora all die Sachen, die der Rantocher in das Haus schleppt. Erst nachdem ihr Frau Koad auf das bestimmteste versichert, daß sie alles aus ihrem Vermögen gekauft und ihr ausführlich erzählt, welches Geschäft sie in Dresden abgewickelt hat, macht Dora sich an das Öffnen der Pakete. Als sie dann all die schönen Sachen sieht, überkommt sie doch die Freude, und sie fällt ihrer Mutter ein um das andere mal um den Hals.  
Nun gibt es Arbeit die Gülle und die Gülle, und ehe Dora recht weiß, wo die Zeit geblieben ist, schreibt man im Dezember zwanzig und drei.  
Eine ganz stille Hochzeit ist es, die an diesem Tage in Lannengrün gefeiert wird. Kein Blodengeläute ertönt, kein Prediger tritt in Funktion, denn die Brautleute begnügen sich, als die ersten im Orte, mit der Ziviltrauung und verzichten auf die kirchliche Zeremonie. Von Freunden nehmen nur Dr. Bauer und die Frau Oberförster am Hochzeitmahle teil.

(Fortsetzung folgt.)



Die Beamten in den von der russischen Regierung angeordneten Meilen Klein-Russens zur Reform der Verwaltung gezogen werden sollten. Waidgenossen drohte die russische Regierung, gegen die Einstellung europäischer Beamten in russische Dienste Einspruch zu erheben. Ob die türkische Regierung dieser Drohung Folge leisten, und bestimmte Gebiete — offenbar wohl Armenien — den russischen Reformatoren ausliefern wird, steht noch dahin. Jedenfalls berührt es recht eigenartig, daß der über die russische Politik am besten informierte Konstantinopeler „Sabach“ kürzlich mitteilen konnte, daß die Rahmen der türkisch-russischen Unterhandlungen weit über die Frage der anatolischen Eisenbahnen hinausgingen.

Was die letzte Frage betrifft, stützt sich die russische Regierung bei ihren Konzeptionsforderungen auf einen Erlass der Pforte vom 20. März 1900, worin die türkische Regierung verpflichtet, die russischen Konzeptionäre zu bevorzugen, wenn sie selbst die Eisenbahnbauten zur russischen Grenze und zur Küste des Schwarzen Meeres nicht mit eigenem Kapital bauen und sie nicht selbst explizieren würde. Das hierdurch gesicherte Vorrangrecht bezieht sich auf die türkischen Vilajets Wan, Erzerum, Trapesunt, Ermas und Karaman, also auf einen Gebietsstreifen, der sich von der türkisch-persischen Grenze an der türkisch-russischen Grenze und der Küste des Schwarzen Meeres hin die Nordwestküste Kleinasiens ausdehnt, erstreckt. Dieser gehörte es zu den Ueberlieferungen der russischen Orientpolitik, das 1900 erwarbene Vorrangrecht im nördlichen Teile Kleinasiens zur Förderung jeder fremden Bahnkonzeption auszunutzen, die durch die wirtschaftliche Erschließung Anatoliens und seine bessere Verbindung an die Türkei die russischen Aussichten auf die Erwerbung Armeniens schmälern konnte. Nun hat sich aber die Situation wesentlich verändert. Die Bagdadbahn schreitet ihrer Vollendung entgegen. Zwischen England und Deutschland hat bereits eine Einteilung der Interessensphären in Vorderasien stattgefunden. Eine ähnliche Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich, bei der Frankreich Konzeptionen in Syrien und Armenien erhalten soll, scheint unmittelbar bevorzustehen. Rußland selbst hat — gegen die Anerkennung seiner Vorherrschaft in Vorderasien durch Deutschland — die Forderung der Bagdadbahn anerkannt und sich verpflichtet, bis zu einem bestimmten Zeitpunkte eine Verbindungsbahn zwischen Teheran und Bagdad an der Bagdadbahn zu bauen. Das rasende Tempo, mit dem das internationale Kapital in die östliche Türkei eindringt und sich durch die Anlage von Bahnen Interessensphären schafft, veranlaßt nun auch Rußland, an den Bau der anatolischen Bahnen zu schreiten. Zwar hat Rußland auch jetzt keine verfügbaren Kapitalien für diese Bauten; aber nicht umsonst hat die russische Diplomatie einen großen Teil des in Frage kommenden Gebietes an Frankreich abgetreten; auch die Bahnen, die den russischen Einfluß in Kurdistan und Armenien hin eintragen werden, sollen mit französischem Gelde gebaut werden!

Um die politische und wirtschaftliche Bedeutung dieser Bahnen für Rußland in ihrem vollen Umfange zu würdigen, muß noch kurz auf die persischen Bahnen und auf die unaufhaltsam fortschreitende Russifizierung der blickenden Provinzen hingewiesen werden. Infolge der herrschenden Politik Englands und zum Teil auch Deutschlands, ist Nordpersien heute bereits eine russische Provinz. Nach heftigen Widerstreben der persischen Regierung, die jetzt mehr denn je zu einer Scheinregierung verurteilt ist, hat Rußland im Januar d. J. die Konzeption zum Bau der Eisenbahnen Schirvan—Tauris und Schirvan—Urmia erhalten. Während die erste Bahn die persische Provinz Azerbeidschan militärisch und politisch an Rußland anschließt, bildet die zweite Bahn ein Einfallstor in die asiatische Türkei. Der Anschluß einer von Rußland erbauten anatolischen Bahn an diese russisch-persische Linie würde ein unbezwingbares Bollwerk der militärischen und wirtschaftlichen Macht Rußlands im nördlichen Teile Kleinasiens ins Leben rufen. So mobilisiert auch Rußland seine Macht, um bei der bevorstehenden „Aufteilung“ der asiatischen Türkei von den westeuropäischen Staaten nicht an die Wand gedrückt zu werden. Heute schmüren noch die europäischen Mächte auf die „Integrität“ der asiatischen Türkei, wie sie noch vor einem Jahre auf den „Status quo“ am Balkan geschlossen haben. Aber wenn sich Deutschland, Rußland, England, Frankreich durch gewaltige Kapitalanlagen interessieren, und durch auseinandergehende politische Absichten von einander gescheiden, bis an die Zähne bewaffnet, in Vorderasien gegenüber stehen werden, wird die asiatische Türkei einen Erb internationaler Komplikationen und fortwährenden Kriegsgefahren bilden, bei der Balkanhalbinsel in den Schatten stellen wird.

### Das „feindliche England“.

Wie wenig das Gerücht der alldutschen Seher und Rühmungsansteller, England sei uns feindlich gesinnt, berechtigt ist, zeigt sich wieder in der Haltung der englischen Presse gegenüber dem Unfall des deutschen Luftschiffes.

Die „Times“ schreiben zu dem Unglück: Es besteht kein Grund, das Unglück vor Helgoland anders anzusehen, als einen regelrechten Betriebsunfall der Luftschiffahrt. Wie haben noch keine Erfahrungen in Luftschiffahrt, welche weite Strecken über die Meere zurücklegen. Sobald wir eine Luftflotte besitzen werden, werden wir gelegentlich Unfälle derselben Art zu erwarten haben.

„Daily Telegraph“ schreibt: Man empfindet in England rücksichtslose Teilnahme für die deutsche Nation. Der Nummer über den Untergang der tapferen Zeppelin und das Unglück wird in Deutschland einen umso gewichtigeren Eindruck machen, als es sich ereignete, wo man unbedingt den Erfolg nahe zu sein schien. Jedermann wird mit Deutschland empfinden. Aber niemand darf erwarten, daß es seinen Eier vermindert auf dem Pfad, den es sich vorzeichnete.

„Daily Chronicle“ schreibt: Die deutsche Nation wird die Teilnahme aller Völker haben. Das Unglück beweist neuerdings, daß Graf Zeppelin, indem er nicht auf ganz falscher Grundlage arbeitet, Schwierigkeiten gegenübersteht, die von der Lösung noch weit entfernt sind.

„Standard“ schreibt: Nicht weniger als 14 tapfere Offiziere und Mannschaften der deutschen Wehrmacht vermerken die große Zahl der Opfer der Luftschiffahrt. Alle Ehre gebührt ihnen und den anderen unerschrockenen Pionieren der neuesten praktischen Wissenschaft. Was diese schmerzliche Erfahrung lehrt, sollte sehr beachtet werden, nämlich, daß die Entwicklung der Luftschiffe mit Auftrieb nicht gleichen Schritt hält mit den Flugzeugen, welche schwerer sind als die Luft.

Damit vergleiche man, was sich der „wohlanfändige“ Teil der deutschen Presse gelegentlich geleistet hat, wenn andere Nationen, etwa Frankreich, von Marinereisfällen heimgeführt wurden.

**Bürgermeister Gahnor gestorben.** Bürgermeister Gahnor von New York wurde, als er sich auf hoher See an Bord des Dampfers „Baltic“ der White Star Linie befand, plötzlich vom Herzanfall tödlich getroffen. Seit dem 3. November 1900, wo er als Kandidat der Tammany Hall in New York bei den Stadtwahlen siegte, kleidete er das Amt eines Bürgermeisters.

**Selbstmord eines Attentäters.** In Tokio hat ein 18-jähriger Selbstmörder einen Brief hinterlassen, in dem er sich als Mörder des Direktors Abes aus dem japanischen Ministerium des Auswärtigen bekennt.

## 17. Generalversammlung des Bundes der Industriellen.

Im Kongresssaal der Kaufmannsausstellung zu Leipzig hält der Bund der Industriellen seine 17. Jahres-Generalversammlung ab.

Nach einem Vortrage über die Monopolbestrebungen in der Elektrizitäts-Industrie stimmte die Versammlung einer Resolution zu, worin ausgeführt wird, daß die öffentliche Elektrizitätsversorgung Deutschlands in erster Linie im Interesse der Allgemeinheit organisiert wird und das Privatmonopol verhindert werden soll. Der Bund der Industriellen richtete gleichzeitig an die Reichsregierung und an die Bundesregierungen das Ersuchen, Maßnahmen zu ergreifen, die geeignet sind, alle Bestrebungen auf direkte oder indirekte Inflation und materielle Monopole bei öffentlichen Elektrizitätswerken in wirksamer Weise zu begegnen.

Syndikus Dr. Schneider referierte dann über „Ausfuhr-Industrie und Mittelstand“. Der Redner ging mit den Vorträgen, die das Mittelstandsanal-Projekt seinerzeit zum Scheitern brachten, scharf ins Gericht. Er betonte, die Industrie brauche billige Frachten auf dem Wasser; die Kosten, die sie für Frachten zu tragen habe, betragen heute jährlich mehrere Milliarden. Deutschland sei ungeschützt gegenüber anderen Ländern mit seinen Wasserstraßen fast im Rückzuge, und die deutsche Industrie müsse, um mit anderen Staaten konkurrenzfähig zu bleiben, hinsichtlich der Frachten und der Beschaffung der Rohstoffe günstiger als bisher gestellt werden. Der Redner ging dann auf die Verhandlungen und Dekrete über den Mittelstandsanal näher ein. Er sagte: „Auch in Deutschland wird, wo der agrarische Widerstand nicht so stark ist, wie beim Mittelstandsanal, der Ausbau der Wasserstraßen gefördert. Man überwindet heute Gebirge — aber die flache Ebene zwischen Hannover und Magdeburg nicht, denn der agrarische Widerstand ist stärker als der von Gebirgen! (Lebhafte Zustimmung.) Wir leben hier, wo der großartige Widerstand durch sein jüdes Wesen erreicht kann. Auf der anderen Seite erleben wir das beständige Zurückweichen der Regierungen und anderer Kreise. Die Industrie sollte daraus die Lehre ziehen! Was aber die Regierung nicht durchzusetzen vermag, das dürfen die großen wirtschaftlichen Notwendigkeiten schließlich doch durchsetzen. Es ist aber nötig, daß die Kreise der Industrie und des Handels mit aller Kraft diese wirtschaftlichen Notwendigkeiten betonen. Der Bund deutscher Industrieller wird diesen Bestrebungen seine Unterstützung in jeder Weise gewähren. (Lebhafte Zustimmung.)“

Syndikus Dr. Schneider zielte mit seinen letzten Worten auf die bevorstehenden Verhandlungen der Handelsvertreger im Reichstag hin. Es werden sich also bei diesen Verhandlungen recht eingehende Details auch zwischen den Vertretern der Industrie und der Agrarier ergeben.

## Gewerkschaftsbewegung. Polizeitaten gegen demonstrierende Werkarbeiter.

Auch am Mittwoch sammelten sich vor dem Arbeitsnachweis in Hamburg Tausende von Werkarbeitern, namentlich aus dem Betriebe der Vulkanwerk, zu einer Demonstration an. Sie zogen, begleitet von einer großen Zahl von Schülern, darunter vielen berittenen, nach dem Gewerkschaftshaus. Dort wurde wiederum eine Versammlung abgehalten, in der der Gewerkschaftsrat Winter von der Streikleitung die Versammelten warnte, sich von ihrer gerechten Empörung nicht zu unbefonnenen Handlungen hinreißen zu lassen. Diese beständigen Demonstrationen seien nicht imstande, die Werkarbeiter vorwärts zu bringen, nur ein gemeinsames Handeln nach den Beschlüssen der gesamten Streikleitung sichere den Erfolg. Die Werkarbeiter sollten vor allen Dingen in dieser Situation ihrer Organisation treu bleiben. Er machte weiter darauf aufmerksam, daß sich vor dem Gewerkschaftshaus große Trupps von Schülern ansammelten und erforderte die Versammelten, äußerste Ruhe zu bewahren, sich nicht provozieren zu lassen und möglichst sofort auseinander zu gehen.

Die Polizei hat durch ihre Taktik verhindert, daß die Werkarbeiter dieser Mahnung nach dem Muster der Demonstration am Dienstag nachkommen konnten. Als die Menge nach der Steinstraße, dem natürlichen Rückweg in die Werkarbeiterviertel, strömte, sperrte die Polizei die Eisenbahnbrücke ab. Inuldrängt ein Trupp Schülere die Menge in die enge Gasse zwischen der Gewerkschaft und dem Bahndamm hinein. Auf die letzten ginaen die Polizisten los; vier oder fünf Arbeiter wurden zu Boden gemorfen und hös zugerichtet. Lehrer und Schüler der Gewerkschaft, die diesem Vorgang zuschauen, gaben ihrer Entrüstung über das Vorgehen der Polizisten lauten Ausdruck. Schließlich wurden die 10 Verhandelten noch verhaftet. Dabei handelt es sich wahrscheinlich nicht einmal um Streikende, sondern um Zuschauer, die zuletzt von der Polizei mit in die Gasse hineingedrängt wurden.

### Stadt und Provinz.

#### Bericht über die Bauarbeiterschuss-Konferenz.

In der Mitgliederversammlung des Deutschen Bauarbeiterverbandes am Donnerstag berichteten die Kollegen Scholz und Stricker über die Bauarbeiterschuss-Konferenz, die in Leipzig am 11. und 12. August abgehalten wurde. Die Konferenz war der Förderung des Bauarbeiterschusses gewidmet, der immer noch viel zu wünschen übrig läßt.

Dem staunenden Publikum wurden die Triumphe der modernen Technik gezeigt, die für die Bauarbeiter von der allergrößten Bedeutung ist. Es ist klar, daß von dieser Stelle aus die Wünsche und Klagen der Arbeiter am ehesten von der Gesetzgebung gehört werden sind.

Ueber die Entwicklung des Bauarbeiterschusses sprach auf dem Kongress Genosse Deinke. In den Vordergrund seiner Wünsche stellte er das Verlangen nach einer reichsrechtlichen Regelung des Bauarbeiterschusses. Die Unfallzahl sei noch nie so bedeutend, daß den Unfallschäden kräftig entgegengetreten werden müßte. Kollege Wirsig sprach über die Unfallgefahren im Hoch- und Tiefbau. Ein wichtiges Kapitel behandelte auch Professor Sommerfeld: Die Berufskrankheiten im Bauergewerbe. Mit Hilfe einer großen Zahl von Lichtbildern erläuterte Redner die verschiedenen Staubarten, die auf den menschlichen Körper eine verheerende Wirkung ausüben. Seine Wünsche gipfelten in der Forderung, daß die Berufskrankheiten als Betriebsunfälle angesehen und gleich diesen entschädigt werden sollen. Kollege Scholz schloß seinen Bericht, indem er ausführte, die Arbeiter haben nicht das Recht, ihre Gesundheit und ihr Leben leichtsinnig aufs Spiel zu setzen. Sie sollen die Schutzvorrichtungen beachten und wenn sie nicht vorhanden sind, sie fordern.

Kollege Müller behandelte ausführlich das von der Generalkommission auf der Ausstellung aufgestellte Gebäude mit allen seinen Einrichtungen. Die Arbeiter haben Mühen und Kosten nicht gescheut, um öffentlich zu zeigen, daß es den Arbeitern Ernst ist, für das Leben ihrer Mitmenschen einzutreten. In den Bericht knüpfte sich eine längere Ansprache.

### Deutsches Reich und Ausland.

Niemand zu kriegen? Gegen den Redakteur des „Grundstein“, Carl von Sillner, den Vorsitzenden des Deutschen Bauarbeiterverbandes, Genossen Baeplov, den Geschäftsführer der Buchdruckerei Luxer u. Co. Genossen Berard und den Seher Galante war ein Verfahren wegen Majestätsbeleidigung eingeleitet worden, weil in einem Artikel im „Operario Italiano“, der von einem im Auslande wohnenden Mitarbeiter

geschrieben war, der deutsche Kaiser beleidigt sein sollte. Nach dreimonatiger Untersuchung sind jetzt alle vier Beschuldigten durch die 4. Strafkammer des Hamburger Landgerichts außer Verfolgung gesetzt worden; Sillner, weil er zur Zeit des Erscheinens des Artikels von Hamburg abwesend war und den Artikel nicht gelesen hatte, Galante, weil er den Artikel ebenfalls nicht gelesen und nicht gelesen hat und Baeplov u. Berard, weil sie den Artikel nicht gelesen hatten und nicht als Verbreiter der Zeitung angesehen seien.

Der Anschluß des Schiffszimmererverbandes an den Deutschen Holzarbeiterverband ist durch Urabstimmung abgeschlossen. Die im Mai d. J. in Hamburg tagende 18. Generalversammlung des Verbandes der Schiffszimmerer Deutschlands hatte den Verbandsvorstand mit der Vornahme einer Urabstimmung über den Anschluß beauftragt. Diese Urabstimmung ist nunmehr zum Abschluß gelangt. Von den 3715 Mitgliedern haben sich 2788 an der Urabstimmung beteiligt. Davon stimmten 49 für den Anschluß und 2221 dagegen. 68 Stimmen mußten für unglücklich erklärt werden. Der Anschluß ist also mit großer Mehrheit abgelehnt. Der Verband wird in der bisherigen Form weiter bestehen bleiben.

Ein Unternehmerrücktritt. Die Geislinger Maschinenfabrik in Weiden an der Steige in Württemberg mocht jetzt wieder recht eigenartige Manöver, um die Arbeitslöhne noch mehr als bisher drücken zu können. Trotzdem der Beschäftigung in diesem Werk ein äußerst unglücklicher ist — wurden doch erst kürzlich wegen Arbeitsmangel 25—30 Former entlassen — sucht die Firma allerorts Arbeitskräfte. Eingestellt werden neue Arbeiter nicht, aber die Firma will genügend Leute haben, um sie gegen die anlässigen Kollegen jederzeit ausspielen zu können und um ihnen bedeuten zu können, daß, wenn sie sich Abzüge oder Verschlechterungen der Arbeitsverhältnisse nicht gefallen lassen wollen, sie ja gehen können, denn die Firma habe genug Leute, die nur darauf warten, bei ihr anfangen zu können. Genau so wie es die Firma mit den Arbeitern macht, macht sie es auch mit den Beamten. Erst kürzlich nahm der Verband des technischen Industriellen Beamten Stellung gegen die rigorosen Entlassungen seiner Mitglieder bei dieser Firma.

Tausende als Arbeitsjunge auf, wonach Arbeiter irgendwelchen Verutes für die Geislinger Maschinenfabrik gesucht werden, so lasse jeder Metallarbeiter diese unbedacht, denn die Arbeitsverhältnisse bei dieser Firma sind die denkbar schlechtesten und die geluchten Arbeitskräfte sollen nur dazu dienen, sie noch mehr zu verschlechtern.

Achtung, Tapetenrunder und Hilfsarbeiter! Der Streik bei der Firma Wilsbach, Tapetenfabrik in Wärrin, ist mit Erfolge für die Arbeiter beigelegt. Die Sperrung über diesen Betrieb ist hiermit aufgehoben.

Der Tarifkampf im Karlsruher Messergewerbe dauert unverändert fort. Ein von der Gauleitung des Verbandes gemachter Versuch, zu Unterhandlungen zu kommen, wurde von den Unternehmern abgelehnt.

## Schlesien, Bosen und Nachbargebiete.

Reichenbach, 12. September. Von einem Militär-Auto überfahren. Am Dienstag vormittag ereignete sich auf der Schweidnitzer Chaussee ein Automobilunfall, indem eine galizische Arbeiterin aus Reudorf von einem Militärautomobil überfahren wurde und dabei erhebliche Verletzungen erlitt. Das Auto nahm die Schwerverletzte auf und fuhr sie nach einem heftigen Krankenhaufe.

Unfall eines Militärfliegers. Als am Mittwoch früh von der hiesigen Fliegerstation an der Peterwaldauerstraße der Leutnant Carganico nach dem Manövergelände fliegen wollte, riß ein Spanndraht während des Fluges. Carganico mußte deshalb auf einem Kartoffelfelde eine Notlandung vornehmen, wobei die Spitze des Propellers sich in den Boden festbohrte. Der Flieger blieb unverletzt. Fast sämtliche Flugapparate haben während der Flüge im Manövergelände Beschädigungen erlitten.

Höfel, Kreis Neurode, 12. September. Seinen Leber mit hart hüssen mußte ein jugendlicher galizischer Arbeiter. Der 17-jährige Jurische erlebte einen Wast der elektrischen Hochspannungslleitung und berührte den Draht. Vom Strom getroffen, wurde er sofort hinabgeschleudert und erlitt außer durchföhren Brandwunden an Hand und Fuß eine schwere Erschütterung des ganzen Körpers. Der Bewußtseinsverlust, der von der Gefährlichkeit der elektrischen Hochspannung wahrscheinlich keine Ahnung hatte, wurde ins Lazarett gebracht. In seinem Aufkommen wird gezwweifelt.

Hirschberg, 12. September. Der Winter naht! Der plötzliche Temperatursturz hat dem Hochgebirge am Mittwoch den ersten Schnee gebracht. Als am Donnerstag die Sonne den Wolkenschleier löste, zeigte sich der Koppengel auch gegen Mittag noch mit einer leichten Schneeschicht bedeckt.

Landeshut, 12. September. Tödlicher Unfall. Der 75 Jahre alte Stellenbesitzer Karl Winkler in Vogelstorf hatte das Unglück, von einem Wagen zu stürzen, wobei er sich das Genick brach und sofort tot war.

Girschdorf, 12. September. Manöverunfälle. Am Montag verunglückte der Steinarbeiter August Stauder dadurch, daß ihn ein Militärauto anfuhr. Er wurde in einem weiten Bogen zur Seite geschleudert und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus nach Freiburg gebracht werden, wo er hoffnungslos darniederliegt. — Dasselbe Schicksal ereilte den Maurer Paul Müller von hier. Müller kam jedoch mit einigen Hautabschürfungen glücklich davon.

Bosen, 12. September. Brand eines Bahnlagers. In der Station Skalmierzpce ging in der Nacht zum Donnerstag das gewaltige Bahnlager in Flammen auf. Große Warenvorräte und viel Getreide wurden vernichtet.

## Aus Oberschlesien.

Wieslitz, 12. September. Durch einen Puffschlag getötet. Bei der Pferdemusterung in Warichowitz, Kreis Wiesa erhielt der Bauer Kmpczel von seinem Pferde einen Querschnitt in die Bauchgegend, so daß er schwer verletzt in das Krankenhaus nach Sogran transportiert werden mußte. Trotz operativen Eingriffs ist Kmpczel seinen Verletzungen erlegen. Er stand in den 60er Jahren und hinterläßt eine Witwe mit fünf Kindern.

Hühnitz, 12. September. Ueberfahren und getötet. Die Gürtelhändlerin Agnes Strola aus Ratibor-Dorf, fiel auf der Ratiborer Chaussee vom Wagen herab und geriet unter die Räder, wobei sie überfahren und getötet wurde.

Preisliste für Getreide, Heu, Stroh, Holz, etc. (Table with multiple columns and rows of prices for various goods like wheat, rye, barley, etc.)

Verantwortlicher Redakteur: Franz Wöhrer. — Redaktion und Druckerei: Franz Wöhrer, Poststraße 7. — Verlag der „Reichszeitung“, G. m. b. H. — Druck von G. m. b. H. — Druck in Breslau. — Druck von G. m. b. H.



**95 Pf.**  
**Tage**

**Messow & Waldschmidt**  
Schmiedebrücke

**95 Pf.**  
**Tage**

**Beginn Montag, den 15. September.**

Kommen Sie Montag zu uns und überzeugen Sie sich selbst davon, was Sie für den Einheitspreis von **95 Pfg.** kaufen können.

**Stadt-Theater.**  
Sonabend, den 13. September 1913.  
Eröffnungsvorstellung.  
Anfang 7 Uhr.  
Neu einstudiert:  
„Hienzi.“  
Sonntag, 7 1/2 Uhr.  
„Hellas Hochzeit.“  
Montag, 7 1/2 Uhr. 6891  
„Fidelio.“  
Schauspiel täglich von 10-2 Uhr.

**Lobe-Theater.**  
Freitag, 7 1/2 Uhr.  
„Professor Bernhadi.“  
Sonabend, 7 1/2 Uhr. 6788  
„Professor Bernhadi.“  
Sonntag, 7 1/2 Uhr.  
„Professor Bernhadi.“

**Thalia-Theater.**  
Sonntag, 7 1/2 Uhr.  
„Bürgerlich und romantisch.“  
Schauspiel täglich von 10-2 Uhr  
für beide Theater in der Paketfahrt  
mit der Karnaval. 6789

**Schauspielhaus**  
Sonabend, d. 13. Sept., 8 Uhr.  
Eröffnungsvorstellung:  
„Der liebe Augustin.“  
Sonntag, 8 Uhr.  
Hoheit tanzt Walzer.

**Lieblich's Etablissement**  
Täglich abends 8 Uhr:  
Das grandiose  
Eröffnungs-Programm.  
Sonntag, den 14. September, 4 Uhr:  
Nachm. Vorstellung (kleine Preise).

**Viktoria-Theater.**  
Neues Programm.  
8 Allisons, ikarische Spiele,  
und die übrigen Kunstkräfte.  
Anfang 8 Uhr. Bons gültig.

Im  
**Circus Busch**  
Welt-Kino 6913  
Heute zum letzten Male:  
**Der Student v. Prag**  
von Heinz Ewers, 4 Akte.  
**D. fremde Legion**  
Ab 5 Uhr: Famil.-Vorstell.  
**Christoph Columbus**  
4 Akte u. d. Gr. Programm.  
Ab Sonnabend:  
**6 Schlager 6.**

**Radrennbahn Grüneiche.**

**Training**  
zum  
Verlosungs-Rennen  
und Jubiläumspreis  
der Stadt Breslau.  
Sonabend, d. 13. September.  
6822 nachmittags 5 Uhr.  
Gute 20 Pf. Mitglieder frei.

**SARRASANI**  
Kaiser-Wilhelmstrasse :: Telephon 6797

bleibt  
**5 Tage**

in Breslau. Letzte Vorstellung Dienstag,  
16. September, 7 1/2 Uhr.

Freitag,  
12. September, 7 1/2 Uhr: **Gala-Abend**

Sonabend u. Sonntag, 3 Uhr u. 7 1/2 Uhr:

**2 Vorstellungen 2**

Nachmittags ein vollkommen eingekürztes **Abendprogramm**  
Nachmittags zahlen Kinder unter 14 Jahren **halbe Preise**

Sonntag **Tierschau** Erwachs. 30 Pf.  
vorm. 11-11 1/2 Uhr. Kinder 20 Pf.

Vorverkauf a. d. Tageskasse sowie bei  
Schwarze & Müller, Christophorieplatz  
und alle Filialen.

In freien Stunden, Best 10 Pfg.

**Radrennbahn in Grüneiche.**

Sonntag, den 14. September, nachm. 3 Uhr:

**Verlosungsrennen**  
Zur Verlosung gelangen 2 erstklassige Fahr-  
räder an die Inhaber von Programms :-  
u. **Prämienfahren für Flieger.**

Ausserdem:  
**Jubiläumspreis der Stadt Breslau**

Dauer-Rennen über 100 km hinter grossen Motoren.

Am Start: Peter Günther, Cöln. P. Thomas, Breslau.  
A. Stellbrink, Berlin. P. Nettelbook, Berlin.

Sowie: **20- und 30-km-Rennen der Klasse B**  
Dauer-Rennen hinter grossen Motoren.

Alles Nähere die Plakate. 6854

**Café Schuster** Schweidnitzer-  
strasse 53. Zum bevorstehenden **Umzuge**  
richten nach dem **Möbel-Kaufhaus**  
Sie Ihre Blicke dem Möbel-Kaufhaus  
wenn Sie Möbel kauf. od. verk. wollen.  
Gr. Auswahl gebr. einf. u. gut. Möb. stets  
am Lager. Friedrichstr. 53 u. Garten-  
strasse 56. Bestell. briefl. a. mtl. 6924

Streng solides Familienlokal. 6043  
**Kaufet Masur's Schuhe, Schmiedebrücke 57.**  
Die 10 Geboten, die besitzenden Klassen  
von Hoffmann - 30 Pfg.  
Zu beziehen durch die Expedition



**Die größte Kanone**

bleibt unser neu  
:: eingetroffener ::  
modern, elegant.

**Paletot 21** Mk.  
für I und II reihig

**Anzug 21** Mk.  
für II reihig

6909

**Ulster 21** Mk.  
ohne Futter

Größte Auswahl in fertigen  
Herren u. Jünglings-Garderoben  
elegant. Genres von 12-80 Mk.

**Neue Schweidnitzerstraße 6**  
an der Gartenstraße.

**Kaufhaus für  
Herren - Garderoben**  
G. m. b. H.

Die folgende Mittel verwendet mit **Annas's Kindermilch**  
Hofmeister  
kleine Folien 5-10 - fuchsen 2685 - Lieferung frei fah  
Krause







Der Begrüßungsabend, den die Breslauer Anwälte am Donnerstag Abend in der Jahrhunderthalle ihren auswärtigen Gästen boten, wich nicht nur in seinem äußeren Rahmen, sondern auch in Mäße und Vernehmlichkeit angenehm von Veranstaltungen ähnlicher Art ab.

Der eugleiche Gerichtsvorsitzende.

Nach dem aufstellten Vorgang während der Gerichtsverhandlung gegen Salomon und Genossen, über die wir gestern berichteten, wird von anderer Seite noch geschrieben:

Aus aller Welt. Die Helgoländer Katastrophe.

Ueber das Unglück bei Helgoland wird nunmehr eine amtliche Darstellung veröffentlicht, die aber im wesentlichen nichts Neues bringt. Der Bericht besagt u. a. folgendes:

es möglich sei, daß ein Richter, der langjährige Vorsitzende einer Strafkammer, sich solcher Mißbräuche bedienen kann.

Die Oberbauten

zur Verbesserung der Schiffsahrtstraße von Cosel bis Breslau sind bis auf drei Baustellen im vorigen Jahre beendet und dem Betriebe übergeben worden.

1915, wie beabsichtigt, die Breslauer neuen Schiffsahrtanlagen in Betrieb genommen werden können.

Erhöhung der Lohnpfändungsgrenze.

Gelegentlich der Beratung des Konturergesetzes hat der Reichstag an die Regierung die Aufforderung gerichtet, einen Gesetzentwurf auszuarbeiten, in dem die Pfändungsgrenze des Arbeitslohnes erweitert wird.

Neues Kaffengebäude für die städtischen Betriebswerke.

Wo einst der Gasometer der Gasanstalt auf dem Zessingplatz sich erhob, steht nun jetzt ein neues Bauwerk über die den Platz einschließende hohe Mauer emporsteigen; es ist dies der Neubau für die städtischen Betriebswerke.

Betriebsunfall.

Am Donnerstag nachmittag kurz nach 2 Uhr fiel einem Arbeiterbüchsen, der in dem Hause Posenerstraße 57 beschäftigt war, eine große Tafel Eisenblech auf den Fuß, wodurch er erheblich verletzt wurde.

den Fahrt zu rufen und die Nordsee zwischen Helgoland und Werbernes nach feindlichen Kriegsschiffen abzuschicken.

2" erreichte nach Uebertwindung größter Schwierigkeiten wieder den Zustuchhafen Adm mit Mühe und Not; „Zeppelin 2" aber kam bis Lintum, riß sich dort von der Rotverankerung und landete bei Weiburg a. d. L. in zertrümmertem Zustande.



Ohles Erben erben immer weiter.

Das Geschäft in Zinnfolien geht dauernd sehr auf. E. J. Ohles Erben N.G. lassen eben durch ihre Verwaltung der altbekannten Offenheit mitteilen, daß das Geschäft für 1912/13 wieder 16 Prozent Dividende eingetragene habe. Das ist ebensoviel wie im Vorjahre. Bei etwa 500 Arbeitern so viel zu verdienen, daß allein an Dividende 240 000 Mark verteilt werden können, das weist auf eine ungestörte, sehr günstige Lage dieser Aktiengesellschaft hin.

Die Arbeiter und Arbeiterinnen von Ohles Erben dagegen sind keineswegs auf Rosen gebettet. Es gibt dort Mädchen und Frauen, die mit sieben Mark Wochenlohn nach Hause gehen und Männer, die nicht einmal den ortsüblichen Tagelohn von drei Mark verdienen.

Stadtvorordnetenversammlung. Die nächste Sitzung der Stadtvorordneten tagt Donnerstag, den 18. September.

Theater, Konzerte und Vergnügungen.

Mitteilungen aus den Direktionsbüros: Das Loktheater bringt heute, Freitag, den 12. September, Arthur Schnitzlers vom Dresdener Publikum mit großem Beifall aufgenommenen Komödie in 5 Akten, 'Professor Vernhard' mit Herrn Hanz und der übrigen Besetzung zur vierten Aufführung. Beginn der Vorstellung 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus. Sonnabend, den 13. September, geht als Eröffnungsvorstellung Leo Fall's Operette 'Der Hebe Augustin' in der bekannten Besetzung des Vorjahres in Szene. Sonntag gelangt 'Schneekönig' von Leo Fischer mit den Damen Fidler, Karav, Flügel-Weltshäuser und den Herren Bensch, Brauner, Pfeil, Schneider und Wette zur Aufführung. Der Vorverkauf beginnt täglich von 10 bis 2 Uhr.

Das Carrasani-Gaspielt in Breslau neigt seinem Ende entgegen. Der beispiellose Erfolg, den das deutsche Neuenunternehmen gefunden hat, und der es veranlaßt hat, weit über die ursprünglich geplante Zeit hinaus die Saison auszudehnen, ist noch nicht im geringsten abgeschwächt. Am Sonnabend und am Sonntag finden je zwei Vorstellungen statt, und auch des Nachmittags kommt ein vollkommen ungefüßtes Programm zur Ausführung. Am Sonntag vormittag zwischen 11 und 11 1/2 Uhr findet außerdem ein Konzert bei Doppelpopkonzert statt zu den populären Eintrittspreisen von 30 Pf. für Erwachsene und 20 Pf. für Kinder. Die Karten für die Sonntagsvorstellungen sind bereits heute an der Tageskasse zu entnehmen. (Siehe Inserat.)

Vittoria-Theater. Der Vorverkauf für die Premiere des Gaspielt der berühmten Längerin La Tortajada hat bereits begonnen, und findet derselbe täglich von 9 bis 2 Uhr an der Theaterkasse und in den bekannten Vorverkaufsstellen statt. Das gegenwärtige ausgezeichnete Programm gelangt nur noch vier Tage zur Ausführung. Die Direktion macht noch bekannt, daß die Eintrittspreise für das Gaspielt La Tortajada die üblichen bleiben, und haben Vons Gültigkeit, letztere, ebenso Vereinstarten werden auch im Vorverkauf an der Theaterkasse in Zahlung genommen.

Schlesien, Posen und Nachbargebiete.

Ströbel, 12. September. Krankenkassenwahl. Wie überall, so steht auch bei uns die Wahl der Vertreter zur Krankenkasse Schweidnitz-land vor der Tür. Die Wahlen sind wichtig und unsere Gegner sind schon eifrig tätig. Darum ist es Pflicht jedes Kassenmitgliedes, sich am 14. September, nachmittags 4 Uhr, an der Versammlung für Krankenkassenmitglieder zu beteiligen.

Glogau, 12. September. Wer hat die Schuld? Durch das letzte Hochwasser ist ein im Oberbeil gelegener Brunnen total verlandet und dadurch außer Betrieb gesetzt. Zur Zeit sucht ein Taucher nach der Stelle, wo der Brunnen sich befindet. Als sicher ist anzunehmen, daß der so 'altäglich' angelegte Brunnen dauernd unbrauchbar ist, wodurch der Allgemeinheit ein Schaden von etwa 20 000 Mark entsteht. Die über den Brunnen angelegte Sanddichtung soll über 1 1/2 Meter hoch sein. Zu der Angelegenheit des verlandeten Brunnens bemerkt nicht mit Unrecht die 'Breschlesische Zeitung':

Es ist unglaublich, was bei uns alles passiert. Man legt einen Brunnen im Flußbett an, ohne der Gefahr einer Verlandung vorzubeugen. Wir sind durchaus nicht geneigt, die Schuld an der Vernichtung des Brunnens Mutter Natur in die Schuhe zu schieben. Die städtischen Behörden sollten in solchen Fällen allen Ernstes die Personen zur Verantwortung zu ziehen suchen, deren mangelnde Umsicht der Stadt so große Geldopfer zu erlegt. Es kann der Bürgererschaft nicht viel daran liegen, in kurzer Zeit das Geld für zwei Brunnen zu bewilligen.

Helen wird die Kritik an den Zuständen nach den bisherigen Erfahrungen nur wenig. Es fehlen eben Vertreter der Arbeiterschaft in das Stadtparlament, die sich nicht scheuen, die Dinge so zu kritisieren, wie es notwendig ist.

Zauer, 12. September. Gewerkschaftskartell. In der am Montag stattgefundenen gemeinschaftlichen Sitzung des Parteivorstandes mit dem Gewerkschaftskartell fehlten leider von beiden Gruppen einige Vertreter. Bei der Wichtigkeit der zu verhandelnden Tagesordnung ist das sehr zu bedauern. In Zukunft werden die Vertreter mehr Interesse zeigen müssen, denn so darf der Schiedsrichter nicht weitergehen. Die Abrechnung vom Gewerkschaftsfest ergab einen Ueberschuß von 49,23 Mark. Hierauf folgte ein Vortrag über das neue Krankenkassen-Gesetz. Für die am 7. Oktober stattfindenden Ausschuhwahlen für die Allgemeine Ortskrankenkasse wurde eine fünfgliedrige Kommission gewählt, die die hierzu nötigen Vorbereitungen zu treffen hat. Auf alle Fälle müssen aber die Mitglieder der Allgemeinen Gesellschaften, der Zimmerer- und Maurer-Kasse sich sofort, spätestens aber bis zum 22. September im Landratsamt, Zimmer 6, in die Wahlliste eintragen lassen. Wahberechtigt ist jedes über 21 Jahre alte Mitglied. Die Wahl findet am 7. Oktober, vormittags von 11-1 Uhr statt. Keiner verjähre seine Eintragung in die Wahlliste! - Für die wenige Wochen später stattfindenden Stadtvorordneten-Wahlen wurde ebenfalls eine Wahlkommission gewählt. Beschlüsse wurden, eine Abschrift der Wahlliste der 3. Abteilung herstellen zu lassen. Mit der Abgabe für die Wahlen soll sofort begonnen werden. Ueber ein während der Herbstferien zu veranstaltendes Kinderfest soll in der Sitzung am 16. September Beschluß gefaßt werden.

Neubad O., 12. September. Eine durchsichtige Laute. In nächster Zeit finden hier die Vertreterwahlen zu den Krankenkassen statt. Das hiesige Zentrumblatt ist deshalb schon früh aufgestanden und läßt jetzt tagtäglich großes Geschrei gegen die vaterlandslose Rote und wie alle die frommen Gefühlsregale heißen, gegen die freitragende Arbeiterschaft auf. Das beliebtere Thema ist die sozialdemokratische Mißwirtschaft in den Krankenkassen, wobei man etwaige Verfehlungen eines Einzelnen benützt, um die christlich nationalen Männer als die alleinigen Engel hinzustellen. Wer im Glashaute sitzt, soll nicht mit Steinen werfen. Die Spitzbubenrolle: Dalken den Dieb, in der sich das fromme Blättchen gegenwärtig recht wohl fühlt, daß ihm vorzüglich zum Gesicht.

Posen, 12. September. Ein durchsichtiges Manöver. Mit dem Thema: 'Die Wahrheit über den Bergarbeiterstreik in Oberschlesien' beschäftigte sich hier am Montag, den 8. September, eine öffentliche Gewerkschafts-

Verammlung, zu der Genosse Köstler - Nationalität das Referat übernommen hatte. Einer der Führer der polnischen Berufsvereinigungen, der Reichstagsabgeordnete Nowicki, der in Posen die Ummantelung über den letzten obereschlesischen Bergarbeiterstreik verbreitet hatte, war eingeladen und erschienen. Zu seiner Mitredung hatten die polnischen Blätter schon am Tage zuvor die polnischen Arbeiter aufgefodert, in Massen die Versammlung zu besuchen, wohl auch in der bestimmten Absicht, die Versammlung zu sprengen. Das letztere bewies sich bald durch die vielfachen Zurufe: 'Polnisch reben!' Diese Rufe gingen sogar von Vertretern der polnischen Berufsvereinigungen aus, die doch genau das Reichsvereinsgesetz kennen und wissen, daß in einer öffentlichen Gewerkschafts-Versammlung nicht polnisch geredet werden darf. Als dann Genosse Köstler den Schreibern erwiderte, die Zwischenrufe bewiesen ihm, daß die Herren von der proletarischen Berufsvereinigungen die Wahrheit nicht hören wollten, brach ein künstlicher Entrüstungsturm aus, worauf sich der Versammlungsleiter genötigt sah, die Störenfriede aus dem Lokal zu weisen. Herr Nowicki ging mit und enthob sich dadurch der für ihn peinlichen Situation der Reichfertigung. Trohdem war der Saal noch gefüllt, als Köstler seinen Vortrag fortsetzen konnte. In seinem fast dreistündigen Referat konnte er unter Belegung von beweiskräftigem Material nachweisen, daß die polnische Berufsvereinigungen tausende von Verletzten in einen Streik gekehrt hat, von dem die Führer schon vorher genau überzueut waren, ihn nicht zu Ende führen zu können. Der Referent stellte weiter fest, daß die großen Strategen der polnischen Berufsvereinigungen auch noch zu feige waren, ihre Ohnmacht den Bergarbeitern zu unterbreiten. Denn als die Not der Bergarbeiter am größten war, da waren die Führer am weitesten. Als alles zusammengebrochen war, haben die Feldherren der polnischen Berufsvereinigungen die Trümmerhaufen liegen lassen und haben sich nicht mit dem D-Tag Oberschlesien verlassen und die Vertrauensleute ihrem Schicksal überlassen. So manches Mitglied der polnischen Berufsvereinigungen hat bei diesen Ausführungen der Zorn über die Unfähigkeit ihrer Führer gepakt. Zwei von ihnen verließen mildernde Umstände für ihre Führer nachzusuchen. Ein Herr Jakob erklärte, daß er nicht in der Lage sei, über das Geschehene zu urteilen, Herr Nowicki würde sich schon verteidigen. Ein Herr Fortunak war der Meinung, daß nunmehr, da der Führer Solinski abgesetzt ist, so etwas nicht mehr vorkommen würde. Im übrigen sollen aber auch die freien Gewerkschaften mehr Solidarität bekunden. Vielen letzten Vorwurf zu entkräften, war dem Referenten ein leichtes. In übrigen aber gab er den Mitgliedern der polnischen Berufsvereinigungen den Rat, sich loszuscheiden von ihrer ohnmächtigen Organisation und gemeinsam mit den großen Massen der Proletarier deutscher und polnischer Zunge zu kämpfen.

Mit diesen Ausführungen, die durch lebhaften Beifall quittiert wurden, haben hauptsächlich die Lügen und Verleumdungen über den Bergarbeiterstreik in Oberschlesien und das Verhalten des alten Bergarbeiterverbandes endgültig aufgehört.

Neueste Nachrichten.

Die elsässischen Ausnahme Gesetze. Straßburg, 12. September. Nach einer Meldung der 'Straßburger Neuen Zeitung' befinden sich unter den Vorlagen für den Bunserat die Entwürfe der elsässischen Regierung auf Verschärfung des Press- und Vereinsgesetzes für die Reichslande. Wahrscheinlich habe man eine abgeänderte Form gewählt, wodurch der ursprüngliche Zweck doch erreicht werden soll.

Die Untersuchung des Flieger-unglücks.

Münchenbeuren, 12. September. Die Untersuchung über das Flugzeugunglück ist abgeschlossen. Man ist allgemein der Ansicht, daß dem Fliegeroffizier keine Schuld an der Katastrophe trifft. Ueber das Unglück selbst wird noch berichtet: Als das Flugzeug landen wollte, drängten sich die Neugierigen, etwa 200 Personen ganz nahe an die Landungsstelle heran. Der Gondarm Schmidt aus Mankentadt, der die Neugierigen zurückschob, erhielt, während er mit ausgebreiteten Armen die Menge in Schach hielt, einen Schlag mit dem Propeller auf den Kopf, so daß er sofort tot war. Jetzt ging das Publikum erst recht vor. Der Fliegeroffizier konnte erst nach einer Minute seine Maschine ganz abstellen. In etwa 10 Sekunden wurden dann, wie schon berichtet, der Landwirt Schneider und die Frau Meurer getötet, die Frau in dem Augenblick, als sie den 10 jährigen Knaben Wilhelm Tol aus Bahn von der lebensgefährlichen Nähe des ratternden Flugzeuges fortziehen wollte. Auch der Vater des getöteten Knaben erhielt eine lebensgefährliche Verletzung. Als das Publikum sah, daß vier Personen auf dem Platze blieben und hörte, wie die Schwerverletzten um Hilfe schrien, stürmte es panikartig zurück. Die Leute, fast alle Bewohner aus Münchenbeuren und Umgebung, fliehen und traten in wilder Angst um sich. Alle suchten aus dem Bereich des todringenden Flugzeuges zu kommen. Dabei wurden noch 15 Personen zum Teil erheblich verletzt.

Der Zug der Cholera.

Budapest, 12. September. In verschiedenen Bezirken der Stadt sind gestern abend abermals vier Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden, so daß bisher insgesamt 13 Erkrankungen gezählt wurden. Ein bestimmter Herd der Krankheit konnte nicht ertrachtet werden. Der eine Fall ereignete sich in später Abendstunde im Volksgesetzgebäude des zweiten Bezirks. Ein Arbeiter, der eine Gast zu verbüßen hatte, stürzte in seiner Zelle plötzlich unter allen Anzeichen von Cholera zusammen.

Belgrad, 12. September. An mehreren Orten wütet die Cholera sehr stark. Die offizielle Statistik für die letzten acht Tage gibt 1224 Erkrankungen und hiervon 370 Genesene und 277 Gestorbene an.

Vom Balkan.

Sofia, 12. September. In hiesigen offiziellen Kreisen magt man über die Unnachgiebigkeit der Türkei. Daher habe, so wird berichtet, Bulgarien abermals seine Vertreter bei den Großmächten angewiesen, von ihnen neuerlich Schritte zur Unterstüßung des bulgarischen Standpunktes zu erbitten.

Wien, 12. September. Die 'Albanische Korrespondenz' meldet aus Djalova, die serbischen Behörden hätten die Hauptlinge von Drenis, im ganzen sieben Mann und weitere achtzehn Personen nach Raichanitz bringen lassen. Woten, die von dort her anlangten, berichteten, daß alle Verhafteten von den Serben hingerichtet wurden. In Saravi wurde der Sohn eines angesehenen Albanesen, Besele Bekas, von den serbischen Soldaten erschossen. Nachts ermordeten sie die übrigen drei Söhne. An die provisorische Regierung in Balona sind ausführliche Berichte gefandt worden.

Das Nötigste für die Serben.

Belgrad, 12. September. Wie die 'Politica' meldet, wird eine serbische Kommission in Rom mit dem Vatikan über einen Konföderationsvertrag verhandeln. In Belgrad soll der Sitz eines katholischen Erzbischofs errichtet werden. Die Ernennung des Erzbischofs soll bis Ende dieses Jahres erfolgen.

Die portugiesischen Monarchisten.

Madrid, 12. September. Wie aus Portugal gemeldet wird, zeigen sich die Republikaner sehr erregt über die Nachrichten, die in ausländischen Blättern erschienen sind, denen zufolge die Kaiser Hohenzollern und Braganza darüber einig seien, die Monarchie in Portugal wieder herzustellen.

Kämpfe der Spanier in Marokko.

London, 12. September. Die spanischen Truppen unter General Almagro haben die Höhen von Muid nach einem äußerst heftigen Kampfe mit den Marokkanern besetzt. Die Marokkaner sollen große Verluste gehabt haben. Die Spanier verloren an Toten fünf Offiziere und sieben Soldaten und hatten über fünfzig Verwundete. Die spanische Expedition, die in Larach angekommen ist, erhielt Befehl, sofort nach Ceuta aufzubrechen. Die dortigen Marokkaner erhalten tagtäglich Verstärkungen. Das Regiment Bastida ist in Agerciras angekommen und soll sofort nach Marokko eingeschifft werden.

China und Japan.

Peking, 12. September. Die chinesische Regierung beriet gestern die japanischen Forderungen, die die japanische Regierung wegen der Ermordung der drei Japaner in Hankow gestellt hat. Japan fordert eine Geldentschädigung an die Hinterbliebenen der Ermordeten, Verstrafung der Schuldigen und des verantwortlichen chinesischen Offiziers sowie eine Entschädigung der Regierung und eine persönliche Entschädigung des Generals Changlin und eine Parade der Truppen dieses Generals vor dem japanischen Konsulat. Die chinesische Regierung hat an die japanische Regierung geantwortet, daß sie bereits ihre Bedauern über den Zwischenfall von Hankow ausgesprochen habe und bereit sei, alle Wünsche der japanischen Regierung zu erfüllen, jedoch die Bitte anzusprechen, daß die japanische Regierung von der Truppenparade des Generals Changlin absehen möge. Weiter hat die chinesische Regierung bei der japanischen Botschaften gemacht über die Verhandlung zweier chinesischer Soldaten in Hankow resp. Tientsin.

Beginn des Frostes.

Straßburg, 12. September. In höheren Lagen des Schwarzwaldes und der Vogesen ist gestern der erste Frost eingetreten.

Berlin, 12. September. Bei der gestrigen Erziehungswahl zum typischen Landtag in Detmold ist, wie von dort gemeldet wird, der freiwilige Reichstagsabg. Dr. Neumann-Pöfer mit 1193 gegen 829 sozialdemokratische und 60 konervative Stimmen gewählt worden.

Briefkasten.

B. Bergstraße. Was Sie glauben, darauf kommt es nicht an; es gelten vielmehr die gesetzlichen Vorschriften. Diese sagen nun, wenn der Ehegatte stirbt und kein Kind vorhanden ist, dann erben der überlebende Ehegatte und die Schwiegereltern oder deren Kinder je zur Hälfte. Die Frau muß also den Nachlaß teilen und zur Hälfte abgeben. Von den zum ehelichen Haushalt gehörenden Gegenständen Möbel, Küchengeräte usw. und den Hochzeitgeschenken haben die Schwiegereltern nichts zu fordern.

Nr. 12. Schwere Mißhandlung kann vom Richter als Scheidungsgrund angesehen werden. Die Frau kann hinzugehen, wo sie will; die Gemahlin hat kein Recht, sie auszuweisen.

N. Hainisch. Der Vater ist stets verpflichtet für den Unterhalt seiner Kinder zu sorgen, so lange sie nicht alt genug sind, um selbst ihr Brot zu verdienen.

Freidwig bei Gleswitz. Das Gesetz sagt darüber nichts und die Regierung, die die Bestätigung versagt, natürlich erst recht nicht. 2. und 3. Jo. Fragen Sie doch einmal in der Sitzung, warum die Bestätigung ausbleiben ist.

B. S. H. Durch den Einbau der Fleischerei mag ja die Wohnung viel von der bisherigen Ruhe und damit auch von ihrem Werte verlieren; aber im Sinne des Gesetzes ist die Wohnung nicht minderwertig geworden. Sie können also keinen Mietsrücklaß fordern und auch nicht vorzeitig ausziehen. Vielleicht läßt sich in Güte etwas erreichen.

Wasserstands-Nachrichten der Ober.

Table with columns: Station, Wasserstand, etc. Rows include Regensburg, Regensburg, Regensburg, etc.

Wetternachrichten der Univeritäts-Station.

Table with columns: Station, Wetter, etc. Rows include Regensburg, Regensburg, Regensburg, etc.

Höhe der Niederschläge seit gestern früh 2,75 mm. Gestern früh Regen.

Zur Reduktion auf Meeresebene sind 13,1 mm hinzuzufügen.

Versammlungen und Vereine.

Sonnabend, den 13. September: Sattler und Portefeulter. Abends 8 1/2 Uhr, im 'Gewerkschaftshaus'. Vätcher. Abends 7 1/2 Uhr, im 'Gewerkschaftshaus'. Freie Turner, Kampfrichter. Abends 8 Uhr, im 'Doppiner Schloßbräu', Friedrich-Wilhelmstraße.

Sonntag, den 14. September: Infanterie und Helfer. Vormittags 10 1/2 Uhr, im 'Gewerkschaftshaus'.

Görschen. Gewerkschaftskartell. Freitag abend 8 Uhr, bei Knoll.

Partei-Landdistrikt Rosenthal. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Laqua.

Döwig. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Grünast.

Reumarkt. Sonnabend, abends 8 Uhr, bei Freudenberger.

H. Sandau. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Hellmann in Pilsnig.

Stadelwitz. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Goltz.

Schwitz. Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr, bei Gölze.

Rattsch. Sonntag, nachm. 3 Uhr, bei Kästner in Maserwitz.

Dürrenschütz fällt aus.



Veraminlungen u. Vereine



Freie Turnerschaft Breslau

Sonnabend, den 13. September, abends 8 Uhr, Kampfrichterung im Doppelner Schloßbräu, Friedrich-Wilhelmstraße.

Öffentliche Veraminlung

Sonnabend, den 13. September 1913, abends 9 1/2 Uhr in Meyerers Saal, Neue Gasse 25:

„Unsere Forderungen an den Magistrat!“

Referent: Mediziner Georg Korschach, Berlin. Freie Anstaltsverwaltung. Eintritt frei!

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Seizungsmonteuere und Helfer. Sonntag, den 14. September, früh 10 1/2 Uhr:

Wichtige Branchenversammlung

im Zimmer 9 des Gewerkschaftshauses. Tagesordnung: Wichtige Besprechung.

Zur Richtige ung.

Die hiesige Zigarettenfabrikanten-Zentrale hat sich veranlaßt, im Interesse der Volkswirtschaft, angehend auf Anrufen der organisierten Arbeitervereine, anzunehmen, daß in ihrem Gewerkschaftsbereich...

Verwandhaus Hermann Plaffe

Gewerkschaftshaus. 6910

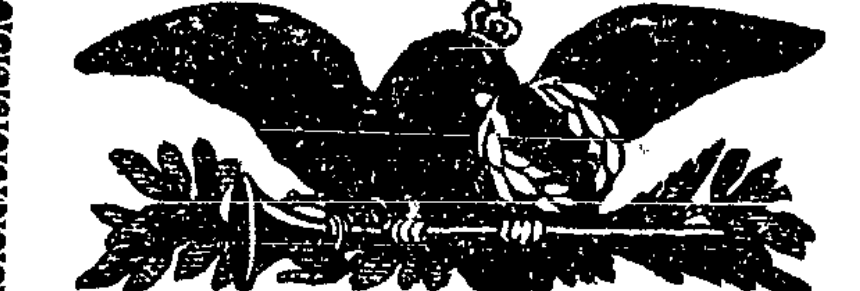
Neuheit! Bebel-Taschenspiegel

finden reisenden Absatz. 100 Stück Mk. 16.50. Broschen werden nicht verkauft.

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 11. September 1913

Table with lottery numbers for the 3rd class of the Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.



Jahrhundertfeier der Freiheitskriege Breslau 1913

Tages-Programm für Sonnabend, den 13. September 1913:

Dahlenschau

in der Vortragshalle. 6927

Konzert: Am Pavillon vor dem Hauptrestaurant

Stadtkapelle (Rüster). Am Vergnügungspark: Kap. v. Art. Regt. Nr. 6. (Ruschka).

Natur-Theater: Nachmittags 4 1/2 und 6 Uhr: Hans-Sachs-Spiele.

Abends 8 Uhr: Am letzten Male: Enghien, Hans-Sachs-Spiele.

Im Vergnügungspark: Moderne Befähigung, alt. Art: Kongodorf, Hippodrom, Jubiläumspalast, Kinophot, Zergarten u. v. a.

Voranzeigen: Sonntag, nachm. 4 Uhr: Entscheidungsspiel

auf dem Sportpark Grünheide. Jubiläumspreis der Stadt Breslau auf der Radrennbahn Grünheide.

Rohtabak-Handlung G. Wulke, Breslau

Museumplatz 4

Bebel-Bildnis

(Größe 9 x 13) Preis nur 20 Pfg. Zu beziehen durch die Expedition und die Kolporteuere.

Zurückgekehrt Dr. Glücksmann

Augenarzt Kaiser-Wilhelmstraße 20.

Pfänder-Vuktion. Verlängerungen bis 16. Sept. 1913

Wandlisch-Institut Oelsner-Strasse Nr. 12.

Größtverhandlungen

gegen die Klagen, Forderungen, Befehle, Mahn- und Strafzettel.

Julius Davidsohn

Christentum und Sozialismus von H. Bebel

Adolf Kreutzberger Reuschestr. 7 (Detail-Abteilung) Fabrik moderner Herren- u. Knaben-Kleidung Nur Sonnabend, 13. Septbr. Sonntag, 14. Septbr.

2 Spar-Tage

für diejenigen Käufer, welche nur auf gute Waren für wenig Geld sehen!

Herren-Übergangs-Ulster

elegant verarbeitet, nur Saison-Neuheiten! Serie I 19.50 Serie II 27.50

Herren-Anzüge

modernste Stoffe, gute Verarbeitung! Serie I 19.50 Serie II 25.00

Herren-Hosen

aus strapazierfähigen Stoffen, modernste Muster Serie I 2.95 Serie II 4.75 Serie III 6.75

Knaben-Stoff-Anzüge

aus erprobten Stoffen, hochgeschlossene Form, reich garniert, für 3 bis 12 Jahre Serie I 2.95 Serie II 3.95

Monteur-Blusen 95 Pf.

pr. blau Haustuch, Stück

Uhren, Ketten, Ringe, Broschen, Ohrringe etc.

Spezialität: Fugenlose Trauringe.

Max Frenzel, 39 Friedrich-Wilhelmstr. 39

Kataloge über Uhren u. Goldsachen sowie Semifachschmuck gratis und franko.

„In freien Stunden“

Illustrierte Roman-Bibliothek, Heft 10 Pfennige

3. Preussisch-Süddeutsche (229. Königl. Preuss.) Klassenlotterie

3. Klasse 2. Ziehungstag 11. September 1913

Table with lottery numbers for the 3rd class of the Prussian-South German lottery. Includes columns for numbers and their corresponding prizes.



Amo bazumal und heut.

In der auch sonst recht lehrreichen Zeitschrift zu dem gegenwärtig in Breslau tagenden Anwaltskongress hat der bekannte Breslauer Rechtsanwalt Justizrat M. a. r. o. k. h. eine „nachdenkliche“ Plauderei über Breslauer Strafrecht veröffentlicht, die wegen ihres kulturgeschichtlich wertvollen Inhalts verdient, weiteren Kreisen bekannt zu werden. Besonders interessant sind einige Ausführungen, die er über den Waldenburger Meineidprozess macht, dem er als Verteidiger Oseroths beiwohnte, und die wir, sowie einige sich hieran anschließende Plaudereien nachstehend abdrucken:

Mehrere Tage hatte ich auf der Verteidigerbank im Schwurgerichtssaale einer festlichen Mittelstadt gesehen, herrliche Frühlingstage, in denen die liebe Sonne lachend und neugierig zu den hohen Fenstern in den schmucklosen Raum hineinschaute. Sie lockte vergebens. Die Männer da drinnen hielten erdiger Dienst und schwere Pflicht vom Morgen bis zum Abend zusammen. „Meineid räch' ich!“ Auf dieses Leitmotiv des antiken Sagen von Troje war die Anklageschrift gestimmt, und doch war sie in Wahrheit nur ein teilgerichtetes Gebilde scharfsinnig und mitreuehaft zusammengefügter Indizien. Sie ruhte auf dem Fundamente einer von menschlicher Niedrigkeit erdachten Intrigue, die ich im Plaidoyer mit den historischen Worten aus dem Walden-Prozesse, als ein „Unbescheid, einen Ehrenmann zu verderben“, bezeichnen dürfte. Diese weltliche Konfession spannte tatsächliche Verwickelungen und Fragen von nicht alltäglicher psychologischer Feinheit war in einmühen und mühen dem freidenklichen Verständnis des Publikumsteilnehmers auf der Geschworenentribüne begründet zu werden, damit es über das Bestreben scheinbarer Motivationsmomente hinweg, Verständnis dafür gewonnen wie es in der Seele des erlösten, aufrechten Mannes der Anklagebank auslief. Es war mir eine Freude, ihm in diesen schweren Stunden mit voller Überzeugung zu Seite zu stehen, aber auch ein schweres Stück redlicher Arbeit. Nur allmählich gelang es, die deutlich wahrnehmbare Wolfe von Mißtrauen zu zerstreuen, von Tag zu Tag, von Stunde zu Stunde gewann die Verteidigung an Boden und Vertrauen. Der jedem Medner sichtbare Kontakt mit meinen Zuhörern hatte mein, in die späten Abendstunden fallendes mehrstündiges Plaidoyer begleitet, und endlich kam der, oft erlebte und mir doch immer wieder den Verzicht auf bestimmende Momente, in dem die Geschworenen aus dem Verhandlungszimmer zurückkehrten, voran der Obmann mit dem weißen Blatt Papier, auf dem die kleinen Worte „Ja“ und „Nein“ den Zusammenbruch oder den Triumph eines Menschenlebens bedeuteten.

Alle Verhandlungsmomente zum Trost hatte die Kraft an Kopf den Saal füllende Menge dem „Mist schuldig“ zugesprochen, der Vorstehende hatte das freisprechende Urteil verkündet, und geschworen, eine Vergeltung vom Herrn, weil ich endlich aus dem Saale heraus und schritt die kühlen, dunklen Stör dort hinunter dem Anwaltszimmer zu. Die unigen Dankesworte meines Klienten und die freundlichen, anerkennenden Zurufe der vor dem Schwurgerichtssaal versammelten Menge klangen mir noch in den Ohren, der Rauf des Erfolgs und das Bewußtsein, zur Sache genügt zu haben, durchdrang mich mit diesem Glücksgefühl, und ich empfand es als hohe Freude, an solchem Platze im Leben zu stehen. Es kam mir zum Bewußtsein, wie atav und bedeutungsvoll, über alle gelegentlichen Widrigkeiten hinaus, heute die Stellung des Anwalts ist, ist heilig seine Mission, helfen und retten zu können, und wie weit und frei und unabhängig der Kreis seiner Betätigung in unserem Rechtsleben.

So erfüllt vom geistigen Standesgefühl, betrat ich das schwachbeleuchtete Anwaltszimmer, und siehe, da hing unter Glas und Rahmen, wie ein kleine Tafel, der vergilbte Abdruck einer Urkunde mit folgendem Inhalt:

Edict: daß diejenige Advocaten Procuratoren und andere Concipienten

welche sich unterziehen aufzutreten, um in abgetanen und in abgedrohten Sachen

Seiner Königl. Majestät irmediate Memorialen zu übergeben oder auch in anderen Justiz- und Gnaden Sachen durch Soldaten übergeben zu lassen, ohne alle Gnade und Verdon mit einem Hunde an der Seiten, aufgebunden werden sollen, und daß dieses Edict acht Tage nach befohener Publication seinen Anfang nehmen solle.

De Bato Berlin, den 16. Nov. 1739.

Königsberg. Gedruckt in der Königl. Preussischen Hof- und Academie-Druckerei.

So also jah's aus in der „guten alten Zeit“. Mit „einem Hunde an der Seiten“ wurden die Advokaten aufgehängt, die es wagten, der Königl. Majestät mit „abgetanen und abgedrohten Sachen“

gedrohten Sachen“ zu nahen! Da haben wir es denn doch selbst „herrlich weit gebracht“, daß wir, nur die Autorität des unpersonlichen Gesetzes über uns, frei und rüchlos los eintreten dürfen für das, was uns Recht scheint, daß wir selbst nicht halt zu machen brauchen vor der Schranke der Rechtskraft, mit der die Sache obrigkeitlich als „obgetan“ signiert wird, daß wir, nur die eigene Überzeugung zur Richtschnur, unsere Anträge stellen und bekämpfen können, was uns Unrecht dünkt. Eine erfreuliche Tatsache ist es auch jetzt manchmal nicht, aus diesen reponierten Aktenbänden die Gesichtspunkte für ein Wiederanrufverfahren zu Gunsten eines schuldlos Verurteilten zusammenzufinden und dabei all die Widerstände zu überwinden, die Gesetz und Praxis einem solchen Unternehmen entgegenzusetzen pflegen. Aber der Gefahr wenigstens, die Beschäftigung mit solchen „abgetanen und abgedrohten Sachen“ mit schimpflichem Galgen zu büßen, sind wir entsetzt.

Die Hofanwaltschaft mit diesem Edict hat Herrn Manroth veranlaßt, etwas tiefer in alte Chroniken zu steigen, und — unter Umgehung der grauenhaften Szenenprose — einiges davon der Welt mitzutragen. Wir entnehmen der interessanten Plauderei folgende Stellen:

„Ein berühmtes Zeichen für denjenigen, der gern an ein fleißiges Vordringen kulturfreundlicher humanitärer Anschauungen glauben möchte, ist der langsame aber stetige Rückgang der Zahl der Hinrichtungen in Breslau und die fortwährende Erkenntnis, daß die Strafe und das durch das Verbrechen geschädigte Rechtsgut in angemessenem Verhältnis zueinander stehen müssen. Noch im Anfang des 16. Jahrhunderts wird der für unser Rechtsempfinden unfassbare Vorgang berichtet, daß die Margarethe Wagnerin, eine Wittwe, in der Ober erhängt worden ist, nachdem sie bekannt hatte, daß sie zwei Söhne gezeugt habe, von denen sie wußte, daß sie gelobt waren.“ Also die Todesstrafe auf eine einfache Weiberei, für die nach heutiger Rechtsauffassung einige Tage Gefängnis als angemessene Sühne anzusehen wären. Der Herrsch. empfand auch keine hochgradige Entrüstung über diesen legalisierten Mord, er vermerkte nur: „Ein strenges Gericht.“ Allmählich aber schritt die Anwendung der Todesstrafe auf Fälle beschränkt worden zu sein, in denen Blut durch Blut gerechelt wurde, allerdings ohne viel Unterschied zwischen Mord und Totschlag, und, lange Zeit hindurch, mit einer merkwürdigen Ananace bei Todesurteilen gegen Frauen. Man hielt es nicht für schädlich, sie durch Anwendung äußerlicher Gewalt vom Leben zum Tode zu befördern, deshalb haben die damaligen Gemütskranken sie ertränkt oder lebendig begraben. So wird aus dem Jahre 1495 berichtet: „Margarethe Mische, eines Edelmanns Tochter, ein freies Weib, hat sich auf der Gasse mit einem Schenke gerauscht und geschlagen, und da er sie unter sich geworfen, hat sie ihn mit einem Bretzmeister erschlagen.“ Sie wurde lebendig begraben.“ Man sieht, die Breslauer Richter füllten ihre Vinturteile wenigstens ohne Ansehen der Person.

Einen merkwürdigen Rückgang erfahren die Weiber- und Weibenschriften in Breslau insbesondere vom Regierungsantritt Friedrich des Großen ab. Aber andererseits ist es ihm beschieden, einen ganz neuen und sehr eigenartigen Typ eines todessühnlichen Verbrechens zu schaffen:

Am 1. Juli 1743 erließ er das Mandat,

daß diejenigen Weisbilder, so einen Soldaten zur Desertion verführten, oder nur verführen wollten, sonder Prozeß und ohne einige Gnade, an den Diebsgäulen aufgehängt werden sollen.

Es mag für den obersten Kriegsherrn damals eine starke Notwendigkeit bestanden haben, der Fahnenflucht entgegenzutreten, denn das Mandat, welches in der damals üblichen Form eingangsweise eine Art Rechtfertigung für seinen Erlaß enthält, beginnt mit den Worten:

„Ohngedacht Wir allbereits bey Einrückung Unserer Truppen in Unser souveraines Herzogtum Schlesien, wegen Verhütung der Desertionen ein Placet d. d. 1. ster Dezember 1741 publiciren lassen . . . so haben Wir dennoch höchst mißfällig vernommen, daß anstatt genauer Befolgung Unserer obgedachten allerhöchsten Befehle, die Soldaten, besonders von Weisbibern, zur Desertion verleitet, verheeret und ihnen fortgeholfen werde.“

Aber einen erschreckenden Einblick in die damalige Verwischung der Grenzen zwischen Gewalt und Recht gewährt es trotzdem, wenn man liest, daß der aufgeklärteste Mann seiner Zeit ein unbarbarisches Standrecht („ohne Prozeß!“) gegen keine Mädchen publikierte, denen ihre Liebe wichtiger war, als des Königs Siegel. Und das „Mandat“ war nicht etwa nur ein Scherzschuß. Nein, es wurde unerträglich ausgeführt, und zwei Breslauer Fälle aus den Jahren 1743 und 1751 sind legendar. In denen junge Mädchen den Versuch, mit ihrem Liebsten vom Regiment über die Grenze zu entkommen, mit dem Tode büßen mußten. Die „Heidenzeit“, die speziell zur Verfolgung flüchtiger Deserteurs bestimmt waren, hielten die Unvollständigen ein. Die eine wurde, nach ganz humanitären Verfahren,

kurz nach der Exekution „am Galgen aufhängt, ihr Körper abends vom Hochgericht abgenommen und an Ort und Stelle verbrannt“. Die andere erlöste, schon unter dem Galgen, einen kurzen Aufschub der Exekution durch die unwahre Behauptung, sie sei schwanger, um Zeit für ein Gnadengebet zu gewinnen. Aber der große Friedrich schrie unter das Gnadengebet des kleinen Mädchens sein königliches Nein, und auch diese Todesstrafe wurde vollzogen.“

Noch manches interessante Blatt enthält der Rückblick, der sich dann auch auf die jüngste Zeit erstreckt. Diesen Teil zu besprechen, müssen wir uns jedoch an anderer Stelle vorbehalten.

21. Deutscher Anwaltsstag.

Breslau, 11. September 1913

Mehr als 1000 Rechtsanwälte aus dem ganzen Reich haben sich heute zum 21. Deutschen Anwaltsstages hier versammelt. Das Reichsjustizamt vertritt Geheimrat Dr. Lucas-Berlin, das preussische Justizministerium Geheimrat Burghardt-Breslau, das sächsische Geheimrat Dr. Mannseld-Resden. Den Vorsitz führt Geh. Justizrat Dr. Gahr-Weipzig, unter dem Vorsitz stehen Regierungsrat-Präsident Freiherr v. Tschammer, Oberbürgermeister Dr. Walling, Stadtverordnetenvorsteher Dr. Freund, der Rektor der Breslauer Universität Dr. Anshuld, Oberlandesgerichts-Präsident Bierhaus, Staatsanwalt Volke und die Reichstagsabgeordneten Hausmann, Dr. Sieber und Dr. Jund.

Die Hauptfrage der Tagesordnung ist der numerus clausus, wenn er auch nicht auf der Tagesordnung steht. Trotz des anstehenden Bonnens des Würzburger Anwaltsstages hat die Bewegung für den numerus clausus nicht gerührt und die rheinisch-westfälische Anwaltsvereinigung hat einen Aufruf zu Gunsten der Abänderung der Zulassungsvorschriften zum Rechtsanwaltsberuf erlassen. In der heutigen geschlossenen Vertreterversammlung referierte Geh. Justizrat Dr. Eugen Jungs-Berlin über diese Frage. Auch sonst stehen wichtige Angelegenheiten, so die Frage der Freizügigkeit, der Stimklausur, der Reform des Ehrengerichtsjahres und die der Wahrheitsermittlung im Zivilprozeß auf der Tagesordnung. Die Vertreterversammlung nahm mit allen gegen 10 Stimmen eine Resolution an, wonach die Einberufung eines für die Frage der Abänderung der Zulassung allein maßgebenden außerordentlichen Anwaltsstages nicht erforderlich ist und auch von der rheinisch-westfälischen Vereinigung nicht verlangt werde.

Eingeleitet wurde in einer Sonder-Versammlung der Amtsgerichtsanwälte über den numerus clausus verhandelt. Der 1. Referent Rechtsanwalt Franz Gader, Neumarkt i. Oberf., stellte zunächst die Überfüllung des Rechtsanwaltsberufes fest, dem zurzeit bereits 12.000 Mitglieder angehören, während 1901 erst 881 waren. Er sprach dann über das Elend, das unter den Rechtsanwätern nicht selten ist und das hervor, daß der wüste Konkurrenzkampf dazu führe, die bei einzelnen vorhandenen leiblichen Eigenschaften hervorstechen zu lassen. Die Vorschläge über die Einführung des numerus clausus aber seien von allem großen Nachteile. In einer Resolution erließ der Redner, daß die Hilfe notwendig sei, der numerus clausus aber kein geeignetes Mittel wäre. Würde man die Anwälte durch Erneuerung der Zulassungsvorschriften zu Beamten machen, so hätte die Freiheit der Advokatur auf. Die Höchstzahl mit Anmeldefristen würde entweder durch Fernhaltung der Unzulässigen den Beruf zu einem Vorrecht der Reichen machen und so seine Freiheit schädigen, oder ein Kolonialar von Anwältern zum Schaden des Standes schaffen. Es würde auch die jüngeren Elemente in bedenklicher Weise ausschalten und damit Talente und Arbeitsfertigkeit des Anwaltsstandes vermindern. Für die Amtsgerichtsanzwaltschaft ist der numerus clausus wegen des an den kleineren Orten sich ohnehin leichter von selbst regulierenden Zuganges an und für sich entbehrlich. Der Redner schloß mit dem Appell, sich bei dieser Frage von dem Streben leiten zu lassen, dem Anwaltsstand auch in Zukunft sein hohes Ansehen zu erhalten. (Beifall.)

Der zweite Referent Justizrat Dr. Schulte-Delbisch verwies darauf, daß die Umfrage der rheinisch-westfälischen Anwälte ein beachtendes Votum für den numerus clausus ergeben habe. Die Reform der Rechtsanwaltschaft ist nicht mehr aufzuschieben. Die anzehliche Bedrohung unserer Freiheit schreit uns nicht. Wir denken nicht daran, an den Grundpfeilern des Berufes zu rütteln, der Anwalt soll gerade frei und unabhängig werden, was er bei seiner jetzigen wirtschaftlichen Lage garnicht mehr sein kann. Die Abhängigkeit von der Klientel führt zur völligen Grundlosigkeit, die Notlage zu standeswidrigen Praktiken. Die Not ist das Grab der Tugenden. Auch dieser Redner wendet sich gegen die numerus clausus-Vorschläge und beantragt, zu erklären, daß der Überfüllung des Anwaltsstandes nur durch Wiederherstellung der völligen Parteilichkeit von Richtern und Anwälten abgeholfen werden kann. Man beschließt zusammen mit dem rheinisch-westfälischen Anwälten eine Kommission zu bilden, die alle bisher gemachten Vorschläge weiter zu beraten hat.

Aus aller Welt.

Kein Tag ohne Flugzeug-Katastrophen.

Ein Militärflugzeug in die Zuschauermenge gestürzt. Vier Personen getötet, mehrere verletzt.

Noch ist die Erregung über die Ballontatastrophen der letzten Tage nicht verweht, da meldet schon der Draht ein neues schweres Unglück, das vier Todesopfer forderte. Der Schauplatz dieses neuen Unglücks ist das Manövergelände des 16. Armeekorps im Günsrück. Bei dem Barchdorf Bücheneuren stürzte durch das Versagen des Motors ein Militärflieger ab und fiel in die Zuschauermenge. Während der Flieger selbst mit leichten Hautabrisuren davonkam, wurden von den Zuschauern vier Personen getötet und mehrere verletzt. Der Flugapparat wurde vollständig zerstört. Ueber das Unglück liegt folgende Meldung des „W. L.“ aus Koblenz vor:

Am Donnerstag vormittag kurz nach 9 Uhr hat sich in dem benachbarten Dorf Bücheneuren eine schwere Flugkatastrophe ereignet. Ein Doppeldecker, der von Leutnant Schneider geführt wurde, wollte bei Bücheneuren aufsteigen, um Orientierungen für das Manöver des 16. Armeekorps vorzunehmen. In etwa 15 Metern Höhe versagte der Motor des Doppeldeckers, weshalb der Flieger in einer scharfen Kurve zur Erde niedergeraten wollte. Kurz vor der Landung brüllte ein heftiger Windsturm das Flugzeug auf die Erde, das Flugzeug mochte infolgedessen eine scharfe Wendung und überschlug sich. Der Gendarmwachmeister Schmidt aus Blauenrath, der die Zuschauer vom Startplatz des Flugzeuges zurückhielt, wurde von dem Propeller getroffen und sofort getötet. Einem Landwirt aus Döberheim, der hinter dem Gendarmwachmeister stand, wurde der Kopf abgerissen und eine Frau und ein Knabe wurden durch Propellerstücke bis zur Unkenntlichkeit zerschmettert, so daß auch bei ihnen der Tod auf der Stelle eintrat. Zwei weitere Personen

trugen lebensgefährliche Verletzungen davon. Bei der Panik, die nach dem Unglück entstand, wurden etwa fünfzehn Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Der Fliegeroffizier Schneider und sein Begleiter, Leutnant von Teubner, erlitten nur ganz leichte Hautabrisuren.

Das Kriegsgericht in Koblenz wurde sofort von der Katastrophe in Kenntnis gesetzt und entsandte einen Kriegsgerichtsrat an die Unfallstelle. Die vier Leichen wurden beschlagnahmt. Auch das Kriegsministerium erhielt sofort telegraphische Nachricht.

Der amtliche Bericht

an das Kriegsministerium über das Fliegerunglück bei Bücheneuren:

Um 9 Uhr heute vormittag wollte Leutnant Schneider vom Infanterie-Regiment Nr. 12 mit dem Beobachtungsoffizier Oberleutnant von Teubner auf einem Militärdoppeldecker zu einem Aufklärungsflug aufsteigen. Infolge außerordentlich heftiger böiger Winde mißlang der Start. Das Flugzeug kam nicht hoch und wurde mit dem linken Rade auf die Erde niedergedrückt. Hierdurch wurde der Apparat aus seiner ursprünglichen Richtung gerissen. Er machte eine scharfe Wendung, raste die Erde entlang rollend, direkt in die zahlreichen Zuschauer hinter der durch Gendarmen gebildeten Absperrungslinie. Die Wirkung war entsetzlich. Im nächsten Augenblick wälzten sich sechs Personen in ihrem Blute. Sofort tot waren der Gendarmwachmeister Schmidt aus Blauenrath, der Landwirt Schneider, Sohnren, Frau Meurer aus Bücheneuren und der Knabe Wilhelm Kost aus Günsrück. Schwer verletzt wurden dessen Vater und ein kleiner Junge aus Sobren, dessen Name nicht festgelegt ist. Die beiden Fliegeroffiziere kamen, wie durch ein Wunder, unverletzt davon. Der Apparat wurde erheblich beschädigt.

Von der Schwere der Verletzung wird noch gemeldet, daß der mit Schwefel ausgerüstete Verbrecher sich selbst umgeben hat. Er erschien, als das Haus mit Schwefeldunst angefüllt war, am Fenster, schüttelte drohend die Faust gegen seine Angreifer und jauchzte dann vor den Augen der nach Hunderten zählenden Menas zwei Schüsse in die

rechte Schläfe. Er wurde noch lebend von den Gendarmen aufgehoben, nach jedoch auf dem Transport nach dem Krankenhaus.

Wie es scheint, haben Blog und Hannemann — so heißen die Verbrecher — noch eine ganze Reihe anderer Bluttaten auf dem Gewissen. Hannemann hat schon gegeben, am 21. August dieses Jahres zusammen mit Blog in Wilhelmshagen die Sparrasse brandt zu haben, wobei der Polizeibedienter Betske, der die Täter verfolgte, durch drei Schüsse schwer verletzt wurde.

Brändereinsturz in Spanien. Aus Santaner in Spanien wird der „D. Tagesztg.“ gemeldet, daß in der Nähe von Ralnosca eine über den Ebro im Bau begriffene Brücke einstürzte, sieben Arbeiter fielen in den Fluß, drei ertranken und vier erlitten lebensgefährliche Verletzungen.

Strandung eines Dampfers. Der englische Dampfer „Alfa“ ist auf dem Wege von Philadelphia nach Tampa Florida bei French Reed aufgelaufen. Das Schiff ist völlig wrack. Ueber das Schicksal der Besatzung fehlt jede Nachricht.

Attentat beim Abendmahl. Während des Gottesdienstes in der katholischen Kirche zu Lublin hat sich am Mittwoch eine peinliche Szene abgespielt. Während des Abendmahles trat an den Priester ein junges Mädchen heran und schlug ihn zweimal ins Gesicht, so daß er Knie und Oblaten fallen ließ. Die fanatische Menge wollte das junge Mädchen, das von dem Priester verführt sein will, lynchen und versuchte, es an den Haaren aus der Kirche zu schleifen. Sie wurde daran aber von der übrigen Geistlichkeit verhindert. 800 000 Mark unterschlagen. Wegen Unterschlagungen in Höhe von 800 000 Mark ist nach einem Telegramm aus Madrid der Bureauchef Gelund von der Staffantors-Zuckerfabrik in Schonen verhaftet worden. Er stand seit 21 Jahren in Diensten der Zuckerfabrik und genoss allseitiges Vertrauen. Das Geld hatte er bei Würfelspielfaktionen verloren.

Noch eine riesige Unterschlagung. Der bei der Weichburn Flour Gesellschaft in New York angestellte Kassensammler Johann Schilder hat nahezu 400 000 Mark unterschlagen. Er lebte nachts wie ein Millionär, tagsüber arbeitete er wie jeder andere Beamte. Man hat bisher keine Spur von dem Diebstrahler.





**Dauer-Wäsche**  
 stets sauber, für den täglichen Gebrauch  
 unentbehrlich. 6396  
**A. Schinke, Breslau**  
 Schmeldebrücke 21.  
 Liegnitz, Burgstraße 74.

**Putze mit**  
**Henkel's**  
**Bleich-Soda.**  
 10042/2

**Wiederer** fünf Stück 10 Pf.  
 Tierhandlung, Antonienstraße 16.  
**Sanitätsartikel**  
 Bruchbänder, Leihblenden,  
 Gradhalter f. Schloßwachsende  
**W. Fritz, Reuschestr. 36.**  
 6075  
**1 Posten neue Anzüge**  
 Uhren Ketten, Ringe, Brillen,  
 Juwelen verkauft billig  
 Büchelstraße 17 I. 6180

**kleiner Anzeiger**  
 Unter dieser Rubrik kosten je drei Worte  
**10 Pfennige.** Abonnenten haben gegen Guthaben  
 5 Worte frei. Das erste Wort fett. Schriftart bestimmt der  
 Verlag. Geforderte Abweichungen bedingen Zeilenpreis.

**Haus- u. Küchengeräte sowie kompl.**  
**Einrichtungen, Werkzeuge für Maurer,**  
**Zimmerer und Tischler**  
 kaufen Sie reell und billig bei  
**Paul Hauschild jr.,**  
 Eisenwarenhandlung,  
**103 Friedrich-Wilhelmstraße 102.**

**Paul Kasowsky, Entmagermeister.**  
 Mehlgaße 38/10. 4943  
**Filzhüte, Zylinderhüte, Filzwaren, Mützen**  
 in bekannt guter Qualität zu billigsten Preisen.

**Arbeitsmarkt.**

**Achtung! Transportarbeiter. Achtung!**  
 die unteren Arbeitsblätter sind durch den  
 Kollegen der der deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, und im  
 Handelsgewerbe gut vertraut sein muß, als  
**Stellungsvermittler.**  
 Kollegen, welche im Schreiben bewandert, wollen handschriftliche Zettel bis  
 zum 20. September an die unterzeichnete Verwaltung einreichen.  
**Die Ortsverwaltung, i. U. P. S. n. l.**

**Kauf und Verkauf**

Getragene Mohardereben, für jede  
 Figur, billig, gut erhalten. Kaufhaus für  
 Herrengarderoben, Neue Schwelbinger-  
 Straße 6. 6447

Abonnenten und Leser der „Volkswacht“ können  
 ihre Zeitung nicht allein durch das Abonnement und  
 die Zuführung neuer Abonnenten unterstützen, sondern sie  
 unterstützen die „Volkswacht“ auch dadurch, daß sie bei ihren  
 Einkäufen die Inserenten der „Volkswacht“ berücksichtigen und  
 sich bei ihren Einkäufen auf die „Volkswacht“  
 berufen.  
 Durch alles dies wird die „Volkswacht“ aktiv unterstützt.

**Provinz-Bezugsquellen-Verzeichnis.**

**Oberschlesischer Industrie-Bezirk.**

**Beuthen O.-S.**  
 Alkoholfreie Getränke, Bierverlag.  
 „Zinn“, „Bierbrauerei“, „Alkoholfrei“, „Bierbrau“  
**Brauereien.**  
 feinst. deutsches  
**Monopol-Pils,** Pilsener.

**Kattowitz.**  
 Herbräuererei und Verleger.  
**Niederlage „Monopol-Pils“** Paul  
 Nr. 3-7.  
 Haus- und Küchengeräte.  
 Schwerdt, Karl, Ring 4. (Spielwaren).  
 Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen  
 Bernhardt, C., Steinweg 34, Pilsenerstr.

**Königshütte O.-S.**  
 Herren-Garderobe und Schuhwaren.  
 „Zum Arbeiterfreund“, Kronprinzenstr. 47.  
 Möbel und Schuhwaren.  
 Schön, Adolf, Ringstr. 2. (Gemeinschaftl.)  
**Ratibor.**  
 Bierbrauereien.  
 Beutner, Berliner.  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Braß, P., (Fab. f. T. Söhne) Reuschstr.

**Zaborze-Zabrze**  
 Manufakturwaren, Herren Konfektion.  
 Adler, S. jr., Zaborze 3.  
**Brieg**  
 Alkoholfreie Getränke.  
 Scholz, Emil (Brauerei Gabelbräu).  
 Arbeiter-Konfektion.  
 Kemmann, H., Lippenstr. 25, Döbmitz.  
 Bäckereien und Konditoreien.  
 Kämpel, Hermann, Weidenstraße 13.  
 Böbe, Paul, Gabelbräu.  
 Bierbrauereien.  
 Brügger, Friedrich, Brauerei H. O.  
 Bürgerliches Brauhaus, C. O. n. l. f.  
 Fahrräder und Nähmaschinen.  
 Schmidt, G., Oppenstr. 8, Reppan-Str.

**Glogau**  
 Herren- und Knaben-Garderobe.  
 Hübner, W., Preußischestr. 52/53.  
 Korbwaren, Kinderwagen, Spielwaren.  
 Kabisch, Friedrich, Mühlstr. 5.  
**Gorkau**  
 Brauereien.  
 Gorkauer Sozial-Brauerei, H. O.  
**Gutsdorf**  
 Bäckereien.  
 Hübner, Ernst.

**Jauer**  
 Arbeitergard., Schahw. u. Möbellag.  
 Janowski, J., v. m.: Frische, Königstr. 7.  
**Fahrräder.**  
 Bloß, Fahrtr., Jauer.  
**Herrn- und Damenkonfektion.**  
 Sibber, W., Golebergerstr. 35, Billigte Preise.  
**Hüte, Mützen, Pelzwaren.**  
 Derfel, Emil, Königstr. 1.  
 Kinderwagen, Kesselkörbe, Letterwagen.  
 Golarich, Selma, v. m., Königstr. (Pflanzl.)  
 Photogr. Atelier u. Vergrößerungen  
 Schütz, Alfred, Postenhamerstraße.

**Maisch a. O.**  
 Herren- und Arbeitergarderobe.  
 J. Hamburger, Eyz. Maschinenfabrik.  
**Neumarkt**  
 Bier-Brauereien.  
 Reil, C. H. & Co. „Zum Feldschützen“  
 „Stadt-Brauerei“ Gebr. Pfeiffer.  
**Bäckerei.**  
 Gloger, P., Steinweg 6. (Kaufl. u. Bier).  
 Hönge, Anton, Ring 33. (Königstr. 12.)  
 Spezialgeschäft für Fahrräder.  
 Reinwald, Gustav, Neumarkt.  
**Restaurateure.**  
 Freudenberger, S., Schloß zum gelb. Löwen.  
 Schnittwaren, Petz und Konfektion.  
 Weber, M., Rastl, T. Reumann, Ring 52.

**Ohlau**  
 Bier-Brauereien, Bier-Verleger.  
**Bürgerlich. Brauhaus, Ohlau.**  
 Sitte, Ernst, Schloßbrauerei, Bierverlag.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammophon.  
 Eitel, Adalbert, Ring 13.  
 Herrengarderobe u. Schuhwar.  
 Sändig, Gotl., Preußischestr. 6 (A. H. S.)  
**Kino.**  
 Metro-Theater, (Fab. C. Rife).  
 Manufaktur- und Modewaren  
 Gock, Emil, Ring 2.  
 Möbel, Konfektion, Schuhwaren.  
**Kreusel, Karl, Ring**  
 Putz, Weiss- und Wollwaren.  
 Para, J., Rastl, Brüggerstraße 4.  
 Putz, Kurzwaren, Weisswaren.  
 S. Sany Rastl, Fab. f. Garmenten, Ring 26.  
**Schuhwaren.**  
 Groß-Schuhwaren, (Schloß) Preuß. 14.  
**Öls.**  
 Fahrräder und Nähmaschinen.  
 Peters, J., Mühlstr. 4.  
 Kap. f. Rastl.

**Märzdorf-Steindorf**  
 Gasthäuser.  
 Grotzsch, (Fab. f. Söhne), Märzdorf.  
**Gemischte Waren.**  
 Stober, Adolf, Märzdorf.  
 Berger, Ernst, Steindorf.  
**Peisterwitz**  
 Bäckerei.  
 Griebisch, Wilhelm, Lüttenstraße 8.  
**Qualkau**  
 Bäckerei.  
 Grimwig, Frh. Qualkau.  
**Rotsürben**  
 Gemischte Waren.  
 W. Schneider.

**Stoberau**  
 Herren- und Arbeitergarderobe.  
 Cohn, Paul, Eyz. Maß-Anfertigung.  
 Kolonial- und Eisenwaren.  
 Franke, Otto, Haus- und Küchengeräte.  
 Putz, Weiss- und Wollwaren.  
 Kaufhaus Söbel, Emma, Damen-Konfekt.

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Märzdorf-Steindorf**  
 Gasthäuser.  
 Grotzsch, (Fab. f. Söhne), Märzdorf.  
**Gemischte Waren.**  
 Stober, Adolf, Märzdorf.  
 Berger, Ernst, Steindorf.  
**Peisterwitz**  
 Bäckerei.  
 Griebisch, Wilhelm, Lüttenstraße 8.  
**Qualkau**  
 Bäckerei.  
 Grimwig, Frh. Qualkau.  
**Rotsürben**  
 Gemischte Waren.  
 W. Schneider.

**Saarau**  
 Herren- und Arbeitergarderobe.  
 Cohn, Paul, Eyz. Maß-Anfertigung.  
 Kolonial- und Eisenwaren.  
 Franke, Otto, Haus- und Küchengeräte.  
 Putz, Weiss- und Wollwaren.  
 Kaufhaus Söbel, Emma, Damen-Konfekt.

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Strohien**  
 Herren- u. Knaben-Garderobe.  
 Brinzer, Karl, Spezial-Geschäft.  
**Kinematographen.**  
 Central-Theater, Münsterbergstr. 16.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Gardschke, Ed., Fahrrad., Nähmaschinen.  
**Trebnitz**  
 Bierbrauereien.  
**Trebnitz Gewässersch.-Brauerei** J. O. n. l. f.  
 Fahrrad., Nähmasch., Grammoph.  
 Fehner, Adolf, Kap. u. Emailleanstalt.  
 Herr.-Arb.-Garderob., Manufaktur  
 Eißner, Eugen, Langstr. 34, Hüt. Weißf.  
**Restaurateure.**  
 Hotel zum Kaiserhof (Fab. f. Söhne) Reil, (Fab. f. Söhne)

**Nähere Umgebung Breslaus.**  
**Cosel.**  
 Bäckerei.  
 Starke, Franz, Cosel Nr. 52.  
 Fleischerwaren und Wurstfabrik.  
 Exner, Paul.  
 Kolonial-Waren.  
 Lindel, Max, Cosel.  
**Dtsch.-Lissa-Stabelwitz**  
 Bäckereien.  
 Rietmeyer, Arthur, Kosjum-Bierant.  
 Kaufh. Jol., Preußischestr. 8, Kronprinzenstr. 23.  
 Meinert, Ang., Stabelwitz 37.  
 Brauereien  
 Brauerei Oswald Reipner.  
 Eisen- und Fahrradhandlung.  
 Linke, Paul, Preußischestr. 27.  
 Fahrräder und Nähmaschinen.  
**Klose, Friedr.,** Reparatur-  
 Werkstatt.  
 Fleischer und Wurstfabrik.  
 Becker, Gustav, Preußischestr. 17.  
 Biedig, Arthur, Preußischestr. 21.  
 Rastl, Robert, Stabelwitz Nr. 11.  
 Schuppe, Hermann, Preußischestr. 10.  
 Haus- und Küchengeräte.  
 Weich, D., Preußischestr., Seit. u. Kastenweg.  
 Kaufhaus.  
 Kaufhaus Brauer, Preußischestr. 19, 5. u. 6. Et.  
 Kolonialwaren.  
 Bretschneider, P., Preußischestr. 1.  
 Manufakturwaren, Arbeiterkonfektion.  
 Preußischer Engros-Verlag, Preußischestr. 10.  
 Restaurateure.  
 Fuhrmann's H., Stabstr., Deutsch-Wilh.  
 Männer-Kränke, (Reichl), Kl.-Hofbau.  
 Wackel, Paul, Preußischestr.  
 Weidner's Gartenlokal, Stabelwitz.  
 Willmet, Anton, Preußischestr. 3.  
 Uhren, Gold- u. Silberwaren.  
 Otto, Oskar, Preußischestr. 31, piz.

**Kapsdorf-Goy**  
 Restaurateure.  
 Fiedig, Wilhelm.  
**Lokale an der Oder.**  
 Restaurateure.  
 Kaffeehaus, (Fab. f. Söhne), R. Nr.  
 J. Lindemann, (Fab. f. Söhne), Grünliche  
 Schloßparkgärten.  
 „Kaffeehaus Treppen“, C. Schmidt.  
**Gr.-Mochbern-Schmiedefeld**  
 Bäckerei und Konditorei.  
 Wurhan, Paul, Groß-Mochbern.  
 Koblitz, Carl, (Fab. u. Kohlenverlag).  
 Fleischerwaren und Wurstfabrik.  
 Wastur, Hermann, Groß-Mochbern 8d.  
 Fier, Paul, Schmiedefeld.  
 Stannitz, Franz, Groß-Mochbern.  
 Weich, Gustav, (Fab. f. Söhne) 21.  
 Kolonialwaren, Drogen, Fahrräder.  
 Kaus, Gust., (Fahrad-Reparaturwerkst.).  
 Restaurateure.  
 Schreier, W., Stabstr.  
 Schnittwaren, Kolonialwaren  
 Engel, Max, (Fab. f. Söhne)

**Kl.-Mochbern.**  
 Restauration.  
 Kaus, Gust., (Fab. f. Söhne) Kl.-Mochbern.  
 Schuhwaren — Schuhmacher.  
 Kirmis, Franz, Mascheng. Kl.-Mochb.  
**Neukirch — Maria-Höfchen.**  
 Restaurateure.  
 Müller's Etablissement, Maria-Höfchen.  
 Stephan, Julius, (direkt am Bahnhof)

**Oltaschin**  
 Kolonial- und Gemischte Waren.  
 Büttche, Gustav, Zigarren, Zigaretten.  
 Restaurateure.  
 Deutscher Kaffee, (Fab. f. Söhne) Oltaschin.  
**Opperau**  
 Restaurateure  
 Nischewski, Franz, Opperau.  
**Rosenthal-Carlowitz**  
 Fleischer und Wurstfabrik.  
 Krietsch, Berthold, Carlowitz 2.  
 Wermuth, Arthur, Rosenhof 17.  
 Kolonialwaren und Zigarren.  
 Spitzer, Richard, Carlowitz a. d. G. Gaussee.

**Hundsfeld**  
 Fleischerwaren.  
 Danke, Gustav, Preußischestr. 2.  
 Wenzel, D., Preußischestr. 20.  
 Herren- u. Damengard., Putzgeschäft.  
 Alvelt, Hans, Markt 11, piz.  
 Restaurateure.  
 Gahl, „Stadt Warkchau“ (Fab. f. Söhne) Gahl.  
 „Weißer Adler“, Ring 10.  
 Spezerei, Eisenwaren, Zigarren.  
 Corn, Eug. (v. m. Gammert), Preußischestr. 1.

**Klettendorf-Hartlieb**  
 Fahrradhandl. u. Reparaturwerkstatt.  
 Knie, P., Klettendorf, Nähmasch. u. Gram.  
 Weich, D., Klettendorf, erstl. Fahrad., Nähm.  
 Fleischer und Wurstfabrik.  
 Gähle, Ernst, Klettendorf.  
 Kahlke, Carl, Hartlieb.  
 Kahlke, August, Klettendorf Nr. 1.  
 Wilde, Hermann, Klettendorf.  
 Wackel, Carl, Klettendorf und Hartlieb.  
 Klettendorf, Ernst, Hartlieb.  
 Seiffert, H., Klettendorf, Preußischestr. 14.  
 Kolonialwaren.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.

**Gross-Tschansch.**  
 Restaurateure.  
 Reichsadler, jeden Sonntag:  
 Gabelbräu.  
**Klein-Tschansch.**  
 Bäckerei  
 Weigel, Otto, Gaussee 13, Grün-Rabattu  
 Fleischerwaren und Wurstfabrik  
 Weich, Wilhelm, Klein-Tschansch Nr. 21.  
 Kolonialwaren.  
 Dallbor, Adolf, Gr.-Tschansch (Zigar.)  
 Freitag, Wilhelm, Gaussee 25.  
 Restaurateure.  
 Kaffeehaus, (Fab. f. Söhne) Klettendorf.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.  
 „Zur neuen Standbahn“, H. Seiffert.  
 Schuhwaren und Schuhmacher.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.  
 Klettendorf, Ernst, Klettendorf.